

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 4 Uhr abends monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,50 RM. jährlich. Redaktions- und Geschäftsstelle: Wilsdruff, Markt 1. Telefon 1234. Abonnementpreis: 20 RM. jährlich. Einzelhefte 2 RM. 50 Pf. Sonntagshefte 1 RM. 50 Pf. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruff, Markt 1.



Anzeigenpreise: Werbefläche 10 x 10 cm zu 50 Pf. pro Zeile pro Tag. Mehrzeilige Anzeigen zu besonderen Konditionen. Druck- und Verlagsanstalt: Wilsdruff, Markt 1.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, Amtsgerichts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 197 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Zaarlott“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 240 Mittwoch, den 24. August 1938

Volk im Lebenskampf

Wie Ungarn wiederaufbaute

Der Besuch, den der Reichsverweser der befreundeten ungarischen Nation, S. D. Admiral von Horthy, dem nationalsozialistischen Deutschland in diesen Tagen abstatte, gibt Veranlassung, auf den schweren Kampf hinzuweisen, den Ungarn seit Ende des Weltkrieges um eine Neugestaltung des Donauraumes geführt hat.

Die Väter der Schandverträge von 1918 schufen durch das Diktat von Trianon ein Rumpfungarn, das, um zwei Drittel seines Gebietes verkleinert, in seiner Bevölkerung von 20 auf 8 Millionen herabgemindert wurde. Ihre Absicht war, einen Staat zu schaffen, der aus eigenen Kräften nicht lebensfähig und gezwungen sein sollte, sich in eine Abhängigkeit zu begeben, wie sie dem Spiel der sogenannten Siegerstaaten in Südosteuropa gefiel. Wenn dieser niederrichtige Plan mißlungen ist, dann hat Ungarn das in erster Linie seinem Reichsverweser zu danken, der durch Wiedererweckung des Nationalbewußtseins die gefundenen Kräfte des Wiederaufbaus und der Wiederbefreiung zusammenschloß. So war es möglich, den blutigen Volksbewußtstumsplan, der Ungarn völlig aufzureiben drohte, hinwegzujagen und der Herrschaft der 26 Volksbeauftragten Sowjetungarns, von denen mit ihrem Hauptling Bela Kun (Anton Kohn) an der Spitze 18 Juden waren, ein schnelles Ende zu bereiten. Auch die zweite Gefahr, die von der Seite des Habsburgers Karl drohte, der 1921 verführte, Ungarn seinem Haupte zurückzuführen, wurde zum Segen des Volkes schnell und endgültig gebannt.

Aber zu den Schwierigkeiten aus dem Friedensdiktat kamen die Sorgen um das böse Erbe aus der Vorkriegszeit. Vor allem die Bodensfrage ist Ungarns Schicksalsfrage. Sein wirtschaftlicher und sozialer Aufbau, und damit seine politische Freiheit, hängen davon ab, ob es gelingt, lebensfähige Höfe für ein gesundes Bauerntum zu schaffen. Ungarn ist und bleibt trotz eines gewissen Grades von Industrialisierung ein Agrarstaat; das Bauerntum bedeutet daher seine völkische und wirtschaftliche Kraft.

Das zweite trübe Erbe ist die Verjudung Ungarns, die vor allem die Wirtschaft seit 1867 (Ausgleich mit Wien) völlig durchsetzte. Seit 1848 haben sich die Juden zahlenmäßig vervielfacht, das Land beherrschten sie zu 37 v. H., die freien Berufe und das kulturelle Leben zu über 50 v. H.

Ein Stabsoffizier des Admirals Horthy, Julius von Gömbös, der hervorragend an der Vertreibung Bela Kuns beteiligt war, schuf mit der Gründung der nationalen Einheitspartei die innerpolitische Voraussetzung, um an die Lösung dieser schwierigen Aufgaben zu gehen. Ihm kam zu Hilfe, daß das Magyarentum nach außen politisch stark geschlossen und betont national ist, daß zudem seit dem bolschewistischen Experiment der Marxismus in Ungarn, auch unter der Industriearbeiterschaft, keine Rolle mehr spielt.

Der selber zu früh verstorbenen Gömbös war ein Staatsmann schneller Entschlüsse. Vereichernd für ihn ist sein Besuch in Deutschland. Es war wenige Monate nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus, durch die Welt ging die erste große Welle des Hasses und der Verleumdung. Gömbös wollte sich sein eigenes Urteil bilden. Ohne ein diplomatisches Vorspiel legte er sich in das Flugzeug und flog nach Berlin. Dieser Besuch bei Adolf Hitler wurde eine neue Befestigung der ungarischen Außenpolitik, die stets freundschaftlich zum Reich stand und die niemals die geschichtlichen Bande und die Waffenkameradschaft des großen Aricaes veranlassen hat.

Langsam, aber mit zäher Verbissenheit, hat Ungarn sich einen neuen Platz in Mitteleuropa erkämpft. Es sprengte die Barrikade, die die kleine Entente gegen Ungarns Worderungen nach friedlicher Revision von Trianon bildete, knüpfte neue Fäden nach Rom und nach Berlin und fand den Anschluß an das neue europäische Kräftefeld. Die Römischen Protokolle (mit Italien und Österreich) setzten der Welt, daß Ungarn die Fesseln von Trianon zerfallen hatte und politisch und wirtschaftlich in der Nähe Berlin-Rom die Befestigung seiner Politik sah.

Was Gömbös in vieler Hinsicht vorausgesehen und vorbereitet hat, griff sein Nachfolger Daranyi mit starker Hand an. Der erste Vorstoß zu einer inneren Säuberung und Gesundung war der Erlaß der Judenengesetze, der den Anteil der Juden am gesamten öffentlichen und wirtschaftlichen Leben Ungarns auf 20 v. H. festsetzte.

Daranyis Nachfolger wurde der bisherige Staatsbankpräsident Imre dy, der als wirtschaftlicher Fachmann zur Durchführung des großen Aufbauprogramms berufen ist. Eine Milliarde Pengo werden durch innere Anleihen aufgebracht, um ein großzügiges Aufbauprogramm zu verwirklichen. Straßenbauten, industrielle Investitionen und vor allem eine Verfestigung der ungarischen Wehrmacht umschließt dieses Programm, das gemessen an den Kräften des kleinen Ungarns, gewaltig ist.

So ist aus dem kleinen Rumpfstaat ein Nationalstaat geworden, der sich eine mögliche und geachtete Stellung im mitteleuropäischen Raum errungen hat.

Hitler und Horthy auf Helgoland

Zahlreiche Ehrengäste im Gefolge der beiden Staatsoberhäupter

Der gewaltigen Flottenschau in der Kieler Bucht, an die sich eine Nachzählung der deutschen Kriegsschiffe anschloß, bei der der Adlolf „Grille“ mit Admiral von Horthy und dem Führer an Bord im Flottenverbande fuhr und die Kreuzer und Zerstörer ein Kräfteverhältnis vorführten, stellten der Reichsverweser des Königreichs Ungarn und Frau von Horthy mit dem Führer und Reichskanzler und ihrer Begleitung am Dienstag der Insel Helgoland einen Besuch ab. Zum Empfang hatten sich der Kommandierende Admiral der Marineinfanterie der Nordsee, Admiral Boehm, der Kommandant der Besatzungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Fanger, und die Spitzen der Behörden der Insel eingeladen. Die Bevölkerung und die Gäste von Helgoland sowie zahlreiche Trachtengruppen bereiteten den beiden Staatsoberhäuptern einen jubelnden Empfang.

Admiral von Horthy und der Führer trugen sich in das Goldene Buch der Insel ein und beschäftigten dann die Hafenanlagen, die Besatzungen und die Unterkünfte, während Frau von Horthy Tanzvorführungen der Trachtengruppen bewohnte und dem berühmten Aquarium der Insel einen Besuch abstattete.

An Bord der „Patria“

In der Nacht vom Montag zum Dienstag war der Aviso „Grille“ nach Verladung der Nachzügler der Flotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegangen, hatte Dienstag früh Brunsbüttel-Schleuse erreicht und dann neben dem Japan-Dampfer „Patria“ festgemacht, auf dem sich zahlreiche hohe ungarische Gäste und eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten mit ihren Damen befanden. Unter den Gästen der Besatzung waren der ungarische Reichsverweser und der Führer mit ihrer Begleitung von der „Grille“ auf die „Patria“ übergestiegen, während das Schiffsrückende der „Patria“ zu Ehren des hohen Gastes die Nationalhymne spielte. An Bord der „Patria“ begrüßten Admiral von Horthy und der Führer die Ehrengäste, unter denen sich zahlreiche deutsche Reichsminister und Reichsleiter befanden, und kurz vor 10 Uhr vormittag fuhr die „Patria“ mit Kurs auf Helgoland in See.

Festlicher Empfang

Für die Insel Helgoland war der Dienstag ein festlicher und historischer Tag zugleich. In strahlendem Sonnenschein grüßte die Insel die hohen Gäste, Unterland und Oberland hatten reichen Festschmuck angelegt, und im Winde flatterten die ungarischen neben den deutschen Fahnen. Die auf der See und im Hafen liegenden Schiffe hatten alle über die Takten geklappt, die Brandungsboote zeigten die ungarische und die deutsche Flagge, und die Bootsmänner trugen die uralte Helgoländer Fischertracht.

Die Anlegestelle war mit einem baldachinartigen Vorbau versehen, der auf grauem Tuch das ungarische Wappen und das Hoheitszeichen aufwies. Auf dem Dreieck der Welle an der Seeferie wehten ebenfalls zwischen Goldgirlanden auf einer Strecke von etwa einem Kilometer die deutschen und die ungarischen Fahnen. Der eigentliche Anlegplatz, das „Hans-Malmers-Vollwerk“, war zu einer einzigen offenen Ehrenhalle ausgestaltet worden, den ein hoher Fahnenturm beherrschte. Ringsum waren Säulen errichtet, die das Wappen Ungarns und das Hoheitszeichen der nationalsozialistischen Revolution trugen.

Hamburg erwartet den Reichsverweser

Die Welthafenstadt im Festschmuck

Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden trifft der Reichsverweser des Königreichs Ungarn an der Spitze des Führers und Reichskanzlers in Hamburg, Deutschlands Welthafenstadt, ein.

Die Stadt der Höhen und Schiffe wird dem Freund des deutschen Volkes einen Empfang bereiten, in dem nicht nur die Freude über den Besuch des Staatsoberhauptes einer befreundeten Nation zum Ausdruck kommt, sondern auch die tiefe und herzliche Verehrung mitleiden wird, die Deutschlands Tor zur Welt, dessen ganze Entwicklung und Lebensgrundlage das Meer ist, dem großen Seebelden und Admiral, dem heldischen Flottenführer des Weltkrieges entgegenbringt.

Tausende von Kiagen werden Admiral Horthy armen. Mächtige weißschimmernde Wolken ragen empor. Der Adolf-Hitler-Platz, der Danntorbahnhof und die Straßen, die der Reichsverweser und der Führer durchfahren werden, lassen in der Großzügigkeit ihrer festlichen Anlage und der festlichen Ausgestaltung den besten künstlerischen Willen erkennen, der den höchsten Lehren des nationalsozialistischen Deutschlands das Gebot abt, aber auch die Hamburger Bevölkerung setzt alles daran, um hinter der offiziellen Auszeichnung der Dankefeste nicht zurückzubleiben. Überall beherrschten das Palantkreuz und die Stephanskronen das festliche Bild.

Die Welt spricht vom Horthy-Besuch

Starker Eindruck der großartigen Flottenschau

Der Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland wird von der Weltpresse natürlich ausführlich verzeichnet. Vor allem hat die großartige Flottenschau vor dem Führer und seinem hohen Gast die Aufmerksamkeit erregt.

Budapest: Freundschaft erneut bekräftigt

In Ungarn findet die Aufnahme Horthys in Deutschland höchsten Widerhall. Jede Einzelheit des Besuchs wird genau geschildert, und in Kommentaren würdigt die ungarische Presse die große Herzlichkeit des Empfanges, der Horthy überall zuteil wird.

Das Regierungsblatt „Egy Utas“ schreibt, eine Triumphfahrt, wie sie Horthys Sonderzug auf seinem Wege durch Deutschland erlebt hat, könne keine Regierung, keine Organisation und kein Machtapparat so bewegt, so feierlich und so festlich gestalten; das könne nur die spontane Zuneigung und die aufrichtige Begeisterung eines ganzen Volkes zustande bringen.

Die Freundschaft zwischen der deutschen und der ungarischen Nation sei so deutlich zum Ausdruck gekommen wie bisher noch nie. Die Atmosphäre des Festens in Kiel werde durch den spontanen Ausdruck der Begeisterung gekennzeichnet, ein Umstand, auf den die ganze Welt mit Recht aufmerksam werde.

Die aufrichtigen und warmen Freundschaftsbeziehungen des mächtigen Deutschen Reiches für das ungarische Volk, so heißt im „Egy Utas“, erfüllten die ungarische Nation mit tiefer Befriedigung und würden von ihr von ganzem Herzen erwidert. Die Ehrungen, die den Vertretern Ungarns im Reich zuteil würden, gelten nicht der heutigen zahlenmäßig ausdrückbaren Rolle des ungarischen Volkes, sondern seinem unbeugsamen, männlichen Geist, seinen historischen Traditionen und seinen staatsbildenden Fähigkeiten. Am Händedruck der beiden Staatsoberhäupter sei die Freundschaft und die erprobte Freundschaft der beiden Völker neuerlich kräftig bekräftigt worden.

Das Ringen um den wahren Frieden, die zielbewusste Arbeit zum Schutze der Kultur Europas und der Kampf gegen die zerfallenden internationalen Elemente, so schreibt „Egy Utas“, habe als gemeinsame Ideale die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker noch enger geknüpft, als der Führer und Reichskanzler an die Spitze des Deutschen Reiches getreten ist. Im „Egy Utas“ heißt es, in der großen Herzlichkeit und in den festlichen Kräfteleistungen, die denen der Reichsverweser überall im Deutschen Reich ausgenommen wird, erblicke das ungarische Volk in erster Linie das wachsende internationale Ansehen, das Ungarn in der Welt wieder zu genießen beginnt.

„Glückverheißend für Europa“

In der italienischen Presse werden in großer Aufmerksamkeit die Berichte über den Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland an erster Stelle wiedergegeben. „Gazzetta del Popolo“ betont, die Ehrung des Prinzen Eugen durch den Führer müsse auch vom italienischen Volk mit Befriedigung aufgenommen werden, das mit der Dynastie von Savoyen und den Laten seiner Prinzen keine Geschichte verbinde. Die „Stampa“ hebt hervor: „Der Führer von zwei Völkern haben in Kiel mit der Taufe des deutschen Kreuzers der glänzenden Laten gedacht, die zur Verteidigung des Westens im Kampf gegen die östliche Welle der deutschen und lateinische Kräfte unter der Führung eines der unerschrockensten Soldaten der kriegerischen Dynastie von Savoyen vereinigt haben. In diesem Augenblick ist eine solche Erinnerung nicht nur einem Volke annehmend, das sein Kampfbewußtsein wiedergefunden hat, sondern sie erlangt symbolische Bedeutung und ist glückverheißend für den Kampf des neuen Europa.“

„Größte Flottenschau seit dem Weltkrieg“

In England hat die Flottenschau besonderen Eindruck gemacht. In der „Times“ heißt es: Durch die Auswahl des Namens für den neuen Kreuzer habe das Dritte Reich seinen Teil an der geschichtlichen Erbschaft des habsburgischen Kaiserreiches angetreten. Die Flottenschau sei die bisher vollständigste Parade des jüngsten und kleinste der deutschen Wehrmachtteile gewesen. — „Daily Telegraph“ meint, daß Horthy die größte Flottenschau gesehen habe, die seit dem Weltkrieg in Deutschland abgehalten worden sei. „Daily Herald“ bezeichnet es als ein Kompliment für Ungarn, daß für den neuen deutschen Kreuzer der Name eines Generals gewählt wurde, der die Krone gewonnen habe, durch die Ungarn von türkischer Herrschaft befreit worden sei. „Reichs Chronicle“ nennt die Flottenschau die imposanteste Parade der deutschen Flotte seit dem Weltkrieg. Der Bericht des „Daily Express“ bezeichnet die Flottenschau als die Verfestigung des ungeschriebenen Bündnisses zwischen Ungarn und seinem mächtigen Nachbarn Deutschland.

Ungarns Wehrhoheit anerkannt

Entscheidung der kleinen Entente

Gerade in den Tagen, da durch den Besuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland Ungarn im Mittelpunkt des europäischen Interesses steht und in der ungarischen freundschaftlichen Presse Freude Artikel über den Kampf des

brumpfendes gegen das Diktat von Trianon und um den Wiederaufbau und die Befreiung aus den Fesseln des Schandvertrages erscheinen, hat die Kleine Entente, die in Belgrad (Jugoslawien) zu einer Tagung versammelt war, beschlossen, Ungarn die Gleichberechtigung auf dem Balkan zu verweigern. Damit hat das ungarische Volk einen neuen Sieg errungen und mit Wiedererlangung seiner Wehrhaftigkeit seine Stellung im südeuropäischen Raum befestigt.

Zum Abschluß der Tagung der Kleinen Entente gab der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch eine Verlautbarung bekannt, in der einleitend erklärt wird, daß die Staaten der Kleinen Entente weiterhin eine Politik des Friedens betreiben wollten. Im wichtigsten Punkt des Kommuniqués heißt es dann über Ungarn:

„Der Ständige Rat hat mit Befriedigung festgestellt, daß die seit einem Jahr dauernden Verhandlungen mit Ungarn zu gewissen Abmachungen geführt haben, die den gegenseitigen Verzicht auf jede Gewaltanwendung zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente sowie die Zuerkennung der Gleichberechtigung auf dem Balkangebiet an Ungarn seitens der drei Staaten bringt.“

Der dritte Punkt der Verlautbarung enthält eine Kritik der Genfer Liga, die die ihr von seinen Schöpfern gestellten Aufgaben nicht erfüllen könne. Trotzdem würden die drei Staaten der Kleinen Entente „in den Grenzen der bestehenden Möglichkeiten“ weiter mit Genf zusammenarbeiten.

Kommunique über die Verhandlungen

In Belgrad und in Budapest wurde am Dienstag das bereits angekündigte gleichlautende Kommuniqué, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage stehenden Verhandlungen berichtet, veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

Zwischen Ungarn einerseits und Rumänien, Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei andererseits waren seit dem Vorjahr Verhandlungen im Gange, da der gemeinschaftliche Wunsch bestand, jene Faktoren aus dem Weg zu räumen, die die Entwicklung eines gutnachbarlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und den vorerwähnten drei Staaten zu hören geeignet waren. Die Verhandlungen haben nun zu vorläufigen Vereinbarungen geführt. Diese Vereinbarungen enthalten die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns von Seiten der drei oben erwähnten Staaten, sowie den Verzicht auf die Anwendung jeglicher Waffenmacht zwischen Ungarn und den drei in Frage stehenden Staaten.

Im Laufe der den Vereinbarungen vorangegangenen Besprechungen bildeten sämtliche übrigen Fragen, deren Lösung das Verhältnis der Donauländer künftig beeinflussen könnte, ebenfalls Gegenstand eingehender und wohlwollender Erwägungen. Die auf das Verhältnis der oben erwähnten Staaten in diesen Fragen bezüglichen Erklärungen sind vorbereitet worden, konnten jedoch bisher noch nicht in endgültiger Form gefaßt werden. Es steht zu hoffen, daß sobald die vorhandenen Schwierigkeiten überwunden sein werden, die auf diese Fragen bezüglichen Verhandlungen einen günstigen Abschluß finden werden. Die zustandekommenden Vereinbarungen sowie die in Rede stehenden Erklärungen werden gleichzeitig veröffentlicht werden.

Wehrhaftigkeit — ein Ungarn zulehendes Recht

Das über die Konferenz von Belgrad ausgegebene Kommuniqué findet in ungarischen politischen Kreisen reges Interesse. Der Beschluß der drei Staaten der Kleinen Entente wird darin ausgelegt, daß diese Gruppe im Verlaufe zu ihrem bisherigen harten Standpunkt nunmehr eine gewisse Nachgiebigkeit zeige. Ungarn hat die militärische Gleichberechtigung immer als ein ihm zulehendes Recht betrachtet. Die politischen Kreise Ungarns sind jetzt, wo die Kleine Entente beschlossen hat, die Gleichberechtigung Ungarns auf diesem Gebiet anzuerkennen, der Ansicht, daß damit Ungarn kein besonderer Vorteil gewährt wird.

Der Umstand, daß Ungarn seine Verhandlungsbereitschaft gegenüber den Staaten der Kleinen Entente auch jenseitig gezeigt hatte, und auch in Zukunft zeigen will, beweist, wie falsch die Folgerungen sind, die von jenen gezogen wurden, die an den Berliner Besuch des Reichsverweisers phantastische Kombinationen knüpften. Die ganze Welt möge jetzt sehen, wie stark die zielbewusste friedliche Außenpolitik der ungarischen Regierung ist.

Steigerung des beiderseitigen Warenumsatzes

Der neue deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag
In Gdansk fand dieser Tage eine gemeinsame Tagung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages statt. Sie hatte die Aufgabe, die notwendigen Vereinbarungen für die Anwendung des neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 1. Juli 1933, der vom 1. September ab in Kraft tritt, festzusetzen. Ihr kam insofern eine besondere Bedeutung zu, als der neue Wirtschaftsvertrag nicht nur die Einbeziehung Oesterreichs in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr regelt, sondern auch darüber hinaus eine wesentliche Steigerung des beiderseitigen Warenumsatzes vorsieht.
Die Durchprüfung der Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs seit Abschluß des neuen Vertrages hat ergeben, daß für die nächsten drei Monate eine volle Ausnutzung des vertraulich für die beiderseitigen Warenumsätze vorgesehenen Rahmens möglich ist. Dies berechtigt zu der Hoffnung, daß der neue Vertrag die an ihn geknüpften Erwartungen voll erfüllen wird.

Kurze Nachrichten

Berlin. Auf Einladung des Reichserziehungsministers weilt der frühere Unterrichtsminister von Uruguay, Senator Eduardo Saedo, seit einigen Tagen in Berlin, um die Erziehungseinrichtungen des neuen Deutschlands aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Wien. Das außerordentliche Kriegsvergleichsgericht, das im Zusammenhang mit dem Ende Juli erfolgten Aufstandsvorgängen in Kana auf Arica zusammentrat, verurteilte vier Aufstandsleiter in Abwesenheit zum Tode und vier weitere Angeklagte zu lebenslanglichem Kerker. 35 weitere Beteiligten erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 20 Jahren.

Plus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. August 1933.

Spruch des Tages

Keines Herzogs zu sein, das ist das Höchste, was Weisere erlangen, Weisere tun.
Hölderlin.

Jubiläen und Gedenktage

- 25. August:
1758 Sieg Friedrichs des Großen über die Russen bei Zorndorf.
- 1900 Der Philosoph Friedrich Hegel in Weimar gestorben.
- 1921 Friedensvertrag von Berlin zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika.
- 1924 Nämung des Ruhrgebietes.
- 1925 Der österreichische Feldmarschall Conrad von Hötzendorf in Bad Reichenheim gestorben.

Sonne und Mond:

25. August: S.-H. 4.58, S.-U. 19.06; M.-H. 5.00, M.-U. 18.33

Dauhwuch von unreifen Äpfeln?

Nicht kommt die Zeit, wo manche sich kaum mehr bezähmen können: Zwischen den verschiedenen Obstarten der letzten Monate fehlt ihnen immer mehr der Apfel. „Ist er noch immer nicht reif? — Na, ob man mal einen probiert?“ — „Du wirst dir den Magen verderben!“ — „Ach, mein Magen verträgt alles! Uebrigens Dauhwuch kann man auch von reifen Äpfeln bekommen!“ — Gewiß, das stimmt! Man braucht nämlich nur einen Apfel nicht richtig zu kauen und in recht großen Stücken hinunterzuschlucken. Die Muskel der Speiseröhre befördert zwar auch ziemlich große Stücke noch bis zum Mageneingang; dort aber müssen sie liegenbleiben, sofern sie nicht mehr in die kleine Pforte passen. Wenn wir sonst von einer Speise einen zu großen Happen hinunterschlingen, kann ihn die Speiseröhre meist noch zu einer geeigneten Dünne „Burst“ auseinanderziehen und -quetschen. Das Äpfelfleisch dagegen ist auch dann, wenn es recht mürbe, ja „mehlig“ geworden ist, verhältnismäßig hart und es läßt sich nicht zusammenbrücken. Bleiben nun solche Äpfelstücke vor dem Mageneingang liegen, muß das natürliche Dauhwuchgrün geben.

Dauhwuch stellt sich also schon bei allzu gierigem Verdrücken reifer Äpfel ein. Dann trägt doch die Schuld nicht die Reife oder Unreife des Apfels, sondern die Gier und Hast beim Essen! — Wir bekommen aber auch leicht Magenbeschwerden, wenn wir unreife Äpfel in ganz kleinen Stücken verzehren, die ohne weiteres in den Magen hineinkommen. Auch hört nicht nur der reife Apfel das Wohlbedürfen. Man esse ein paar unreife Beeren, die doch sicher ihrer Größe nach für den Mageneingang passen, und man kann sich die „schönste Uebelheit“ holen.

Unreifes Obst bildet in sich schon eine Dauhwuchgefahr! Es enthält eine Reihe verschiedener Zuckerkarten und allerlei Säuren, die erst während des Reifeprozesses umgeformt werden. Es ist ja jedem, der einen unreifen Apfel gegessen hat, aufgefallen, daß selbst Früchte einer sonst wunderbaren süßen Sorte, solange sie unreif sind, einen herben, oft widerlich sauren Geschmack haben. Diese Zuckerkarten und Säuren sollen der Magen und der Darm aber bewältigen, wenn man ihnen unreifes Obst anbietet. Sie schaffen es auch, aber sie müssen sich dazu stark zusammenziehen und wieder ausweiten, also kräftige Eigenbewegungen machen, um das unverdauliche Zeug weiterzubefördern. Dieses heftige Arbeiten des Verdauungsapparates teilt sich auf Unruhe dem ganzen Körper mit, ja es reißt an den umliegenden Organen der Bauchhöhle, und die „Dauhwuchschmerzen“ sind die unliebsame Begleiterscheinung, die den Esser dafür belohnen, daß er zu gierig war und nicht das Aussehen der Früchte abwarten konnte.

In der NSDAP finden sich die Stärken zu einer Gemeinschaft zusammen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.

Die NS.-Volkswohlfahrt beginnt mit der Winterarbeit. Im Parteibüro kamen gestern Abend Sachbearbeiter, Jellen- und Blochwalter der NS.-Volkswohlfahrt zur ersten der bevorstehenden Winterarbeit geltenden Sitzung zusammen. Amtsleiter Lehmann nahm nach der Behandlung organisatorischer Fragen Veranlassung, allen Mitarbeitern zu danken und sie aufzufordern, wie bisher so auch weiterhin tatkräftig an dem großen Werke des Führers mitzuarbeiten. Der Sachbearbeiter für Kinderversicherung, H. Göhe, konnte erfreulicherweise berichten, daß in diesem Sommer von den Bewohnern in der Ortsgruppe zahlreiche Gaststellen für erholungsbedürftige Kinder zur Verfügung gestellt wurden, wozu nun zur Folge hat, daß ebenfalls Kinder von hier zur Erholung in andere schöne Gegenden des deutschen Vaterlandes verschickt werden. Amtsleiter Lehmann dankte den hiesigen Gastgebern für die Aufnahme und bat, auch weiterhin diese Abteilung zu unterstützen. Die Aufgaben der NSD. werden immer größer, das Arbeitsgebiet wird immer umfangreicher. Um alles bewältigen zu können, muß auch der Kreis der Mitglieder größer werden. Noch immer gibt es Volksgenossen, die ihr gutes Auskommen haben und doch noch nicht Mitglied der NSD. sind. In alle jene werden in den nächsten Tagen die Mitglieder der Partei und die Blochwalter der NSD. herantreten, um sie abermals zum Beitritt in die NSD. aufzufordern. Es wird als Freiwilligkeit gebremst werden, wer diesem Appell nicht nachkommt und ohne Grund noch immer beiseite stehen bleibt. Der geringe Beitrag kann in den überwiegenden Fällen nicht Grund zur Ablehnung sein.

Fort mit den rostigen Eisengittern!

Ein Appell an alle Hauseigentümer.

„Deutschland ist schöner geworden!“ Mit diesen Worten eines berechtigten Stolzes umkreist Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den großen Erfolg der umfassenden Aufbauarbeit der Deutschen Arbeitsfront auf allen Gebieten des Gemeinschaftslebens. Diese Feststellung ist zugleich aber auch ein Programm — eine für immer aufricht zu erhaltende Forderung und jedem Volksgenossen aufzuerlegenden Verpflichtung: Deutschland muß immer schöner werden.

Schöne Arbeitsstätten, schöne Hobriträume, schöne Wohnungen, schöne Heimstätten und vor allem auch: schöne Städte. Hier erwacht dem Hauseigentümer eine besondere Verpflichtung. Der Vorgarten ist die Blütenpracht des Hauseigentümers und der Hausgemeinschaft. Nicht immer spricht der Vorgarten für seinen Besitzer. Vielfach ist es notwendig, eine gründliche „Entrümpelung“ der Vorgärten vorzunehmen; es muß erreicht werden, daß bei allen Häusern mit Vorgärten eine gutgepflegte Vorgartenanlage bereits den ersten entscheidenden guten Eindruck von dem Hause vermittelt. Vor allem aber wirkt eine offene Anlage freundlich — warum also durch die bühnenartige Eisenzäune die Grenzen des Besitzers dem Vorübergehenden so hart zur Kenntnis bringen? Die heutige Zeit verlangt auch hier Lösungen, die unserem Gemeinschaftsgedanken entsprechen. Deshalb fort mit den Vorgartengittern!

Gewitter und immer wieder Regen. Der Bitterungsgarakter bleibt nach wie vor unbedingte. Gestern nachmittags zogen mehrere Gewitter über die hiesige Gegend, weniger stark in den elektrischen Entlohnungen, aber begleitet mit wolkenbrütigen Regengüssen, die zeit- und strichweise, so z. B. in der Straub, stark mit Hagelkörnern bis zu Taubeneigröße durchsetzt waren. Es regnete mit einer Ausdauer und einer Heftigkeit wie seit langem nicht. Verschöbentlich drang Wasser in die Keller, waren Wasserhöden zu verzeichnen. Der Abschlag der Feuerwehr wurde mit der Großkraftspritze zur Hilfeleistung nach der Basselsabrit gerufen, wo die Entgrube das Wasser nicht fassen konnte und Gefahr bestand, daß die Wassermassen in die Fabrikationsräume eindringen und Materialien vernichten könnten. Durch den Einfluß des Schlags wurde die Gefahr gebannt, und in anstrengender Arbeit die Entschlammung der Senkgrube bewältigt. Auch heute tritt eine graue Wolkenwand jeder Sicht entgegen und vergebens sucht man eine Ecke blauen Himmels. Das Wetterglas zeigt aber Reizung nach oben, so daß man hoffen darf, daß die Regenperiode nun bald abgeschlossen ist.

Ein Appell aller Rätebergfahrer aus den Orten Wilsdruff, Kesselsdorf, Grumbach, Wankenstein, Röhrdorf, Weistrop und Taubenheim findet heute 19.15 Uhr in der hiesigen Turnhalle statt. Dazu wird der Kreisleiter anwesend sein.

Regeln für den Verkehr mit Behörden. Unschickliches Verhalten gegenüber Behörden bringt diesen unnötige Mehrarbeit, den Volksgenossen aber oft Schaden, zumindest Verzögerung ihrer Anliegenheiten. Jedermann beachte daher folgendes: 1. Bei jeglichem Verkehr mit Behörden falle die Sachliche, klar und tunlichst kurz. 2. Bei persönlichem Gang aufs Amt nimm' alle Schriftstücke mit, die zur Sache gehören. 3. Behördliche Bescheide, Labungen, Klagschriften, Verträge usw. 3. Schriftliche Eingaben richte niemals an den Beamten persönlich, sondern stets an die Behörde. Bei Verletzung oder Verurteilung des Beamten sind sofort Verzögerungen unausbleiblich. 4. Bei anhängigen Verfahren verziele niemals links oben das Aktenzeichen (Geschäftsnummer) zu vermerken, das sich auf jedem amtlichen Schriftstück befindet. 5. Geldzahlungen sind tunlichst bargeldlos zu bewirken. Auch hierbei ist das Akten- und Kassenzeichen anzugeben. 6. Genaue Anschrift des Adressats auf allen Schriftstücken! Zahllose Weiterungen ergeben sich tagtäglich aus unelastischen Unterschriften.

Reichsstreffen der Altveteranen. Auf Einladung des Reichskriegsführers. In der Zeit vom 27. 8. bis 5. 9. findet in Bad Ems auf Einladung des Reichskriegsführers, Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, ein Reichsstreffen der Altveteranen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 statt. In dem historischen denkmalreichen Bodeort sollen die Kämpfer aus den Einigungskriegen, betreut vom NS.-Reichskriegsbund, einige sorgenlose, schöne Tage verleben. Die Zahl der Kämpfer aus den Einigungskriegen, die sich alljährlich in Bad Ems versammeln, wird immer kleiner, denn schon der jüngste von ihnen steht an der Schwelle seines 90. Lebensjahres. Insgesamt gibt es noch rund 8000 Altveteranen. Sie sind die letzten eines Heeres, das 1870/71 mit 1 350 000 Mann ins Feld zog.

An der Butterversorgung ändert sich nichts! In Kreisen der Kleinrenterler und Verbraucher trifft man nicht selten die Ansicht an, daß die augenblicklich für die Butterversorgung gültigen Bestimmungen aufgehoben werden und einer anderen Regelung Platz machen sollen. Das trifft nicht zu. Der Vorstehende der Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft hat am 1. August ein Rundschreiben herausgegeben, nach dem die im November 1933 bzw. im Dezember 1937 erlassenen Anordnungen nach wie vor in Kraft bleiben. Demals sind Molkereien und Großverteilten angewiesen worden, die Kleinrenterler mit höchstens 85% der im Oktober 1933 bzw. 1937 bewilligten Butterabgabemengen zu beliefern. Nach wie vor gelten diese Anordnungen weiter. Auch im Kundenlistenystem ändert sich nichts. Der Kleinrenterler darf Butter nur an die in der Kundenliste eingetragenen Verbraucher abgeben. Auch weiterhin bleibt sparsame Bewirtschaftung der Butter- und Fettmengen Pflicht sowohl der wirtschaftlichen Gruppen als auch der verbrauchenden Bevölkerung.

Das Kupieren der Pferde wird verboten. Im Reichsblatt Nr. 109 veröffentlicht der Reichsminister des Innern eine 4. Verordnung zur Ausführung des Tierchutzgesetzes vom 12. Juli 1933, worin im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft festgelegt wird, daß das Kupieren von Pferden (§ 2 Nr. 8) in Zukunft verboten ist. Das Gesetz bezieht sich zunächst nur auf das Altreich und tritt mit dem 1. Januar 1940 in Kraft.

Rätebergfahrer! Heute 19.15 Uhr Appell in der Turnhalle.

Für Juden jüdische Vornamen

Juden mit deutschen Vornamen setzen Israel bzw. Sara zu

Im Reichsgesetzblatt I 1938 Nr. 130 ist die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen erschienen, die die Führung von Vornamen durch Juden regelt. Sie bestimmt, daß den Juden, die deutsche Staatsangehörige oder staatenlos sind, in Zukunft nur solche Vornamen beigelegt werden dürfen, die den vom Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien entsprechen. Diese Richtlinien sind in dem Rundschreiben vom 23. August 1938 bekanntgegeben, der im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht ist. Wie die unten abgedruckte Zusammenstellung ergibt, sind darin nur solche Vornamen enthalten, die im deutschen Volk als typisch jüdisch angesehen werden. Juden, die eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, werden von der Vorschrift nicht betroffen.

Soweit Juden zur Zeit Vornamen führen, die nicht in den Richtlinien verzeichnet sind, müssen sie vom 1. Januar 1939 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara.

Sie müssen hiervon bis zum 31. Januar 1939 den Standesbeamten, die ihre Geburt und ihre Heirat beurkunden haben, sowie der für ihren Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige erstatten. Bei den geschäftsunfähigen oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkten Personen trifft die Verpflichtung zur Anzeige den gesetzlichen Vertreter. Sofern es im Rechts- und Geschäftsverkehr üblich ist, den Namen anzugeben, müssen Juden freilich auch wenigstens einen ihrer Vornamen führen. Sind sie zur Annahme des zusätzlichen Vornamens Israel oder Sara verpflichtet, so haben sie auch diesen Vornamen zu führen. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind Gefängnis- oder Geldstrafen angedroht.

Als jüdische Vornamen sind in dem Rundschreiben des Reichsministers des Innern bekanntgegeben:

a) Männliche Vornamen:

Abel, Abieser, Abimelech, Abner, Abisalom, Abub, Abasja, Abaover, Abiba, Amos, Ansel, Aron, Asael, Asaria, Ascher, Ariel, Asur, Atsaja, Awigdor, Awrum; — Bascha, Barak, Baruch, Benaja, Berel, Berl, Boas, Bud; — Chagan, Chai, Chajin, Chamor, Chanania, Chanoch, Chaschel, Chawa, Chiel; — Dan, Dennis; — Elim, Efraim, Ehad, Eisa, Eli, Elias, Elihu, Eliser, Eljakim, Elkan, Enoch, Esau, Esra, Eschiel; — Falek, Feibisch, Feirel, Feitel, Feiwel, Feleg; — Gab, Gdaleo, Gedalia, Gerson, Gideon; — Habaius, Hagai, Demor, Henoch, Herodes, Hefel, Hillel, Hieb, Josef; — Isaac, Ijai, Ischar, Isoseth, Jibor, Ismael, Israel, Iwia; — Jachtel, Jaffe, Jasar, Jatusiel, Jechesiel, Jechiel, Jehu, Jehuda, Jehuschel, Jeremia, Jerobeam, Jesaja, Jethro, Nisach, Nischal, Joab, Nuchanan, Noel, Nomech, Nona, Nontaban, Noha, Nuba; —

Kainan, Kalpach, Kaleb, Korach; — Laban, Lazarus, Peero, Peler, Pebl, Pevet, Pot, Rupu; — Machol, Naim, Malchisa, Melaach, Manasse, Marbochai, Mechel, Menachem, Moab, Mochain, Mordechai, Mosche, Moses; — Nachschon, Nachum, Nafthal, Nathan, Naum, Nazara, Nehab, Nehemia, Nissim, Noa, Nochem; — Obadja, Orew, Oscher, Osh, — Peisach, Pinchas, Pinhas; — Radmiel, Ruben; — Sabbatai, Sacher, Sallum, Sallu, Salo, Salomon, Salusch, Samaja, Sami, Samuel, Sandel, Soudil, Saul, Schalom, Schaul, Schinui, Schmul, Schneur, Schoachana, Scholem, Sebulon, Semi, Sered, Sigen, Siroch, Simson; — Teit, Teiwel; — Uri, Uria, Uriel; Jabel, Jedelta, Jephania, Jeruja, Jevli.

b) weibliche Vornamen:

Abigail; — Bascheva, Belle, Betsa, Betsa, Bibri, Billa, Breine, Briewe, Brocha; — Chana, Chawa, Ebeide, Ebele, Ehine, Ehine; — Deleke, Dewaara, Driemel; — Egele; — Fangel, Feigle, Feile, Fradchen, Fradel, Frommet; — Geilchen, Gelea, Gindel, Gittel, Gole; — Habasse, Hale, Hannacha, Hibel; — Jachel, Jachewad, Jedidja, Jemie, Jezabel, Judis, Juse, Jutiel; — Keile, Kreindel; — Lane, Leie, Libiche, Libe, Lwile; — Mache, Machel, Mitele, Mindel; — Nacha, Nachte; — Peirche, Pechen, Pesse, Pessel, Pirle; — Rachel, Raufe, Rebella, Rehel, Reba, Reichel, Reisel, Reizge, Reizsche, Rivli; — Sara, Scharne, Scheindel, Scheine, Schewa, Schlämche, Semche, Simche, Slowe, Sprinze; — Tana, Teje, Tirze, Treibel; — Zerel, Jilja, Jimle, Jine, Jipora, Jirel, Jortibel.

Für deutsche Kinder nur deutsche Vornamen

Abgesehen von diesen Sondervorschriften über die Vornamen der Juden sollen nach dem sonstigen Inhalt des Rundschreibens Kinder deutscher Staatsangehöriger in Zukunft grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten. Namen, ursprünglich ausländischer Herkunft, die seit Jahrhunderten in Deutschland als Vornamen verwendet werden und völlig eingedeutscht sind — wie Hans Joachim, Peter, Julius, Elisabeth, Maria, Sofie, Charlotte — gelten als deutsche Vornamen. Nichtdeutsche Vornamen sollen nur dann zugelassen werden, wenn ein besonderer Grund dies rechtfertigt; so z. B. Zugehörigkeit zu einem nichtdeutschen Volkstum, Familienüberlieferung, verwandtschaftliche Beziehungen.

„Italien will sich von der jüdischen Pest befreien“

Einstmals scharfe päpstliche Maßnahmen gegen die Juden. Unter Hinweis auf die Haltung der Päpste gegen das Judentum im Laufe der Jahrhunderte erklärt das römische Blatt „Tevere“, das faschistische Italien sei immer noch weit davon entfernt, alle die Mittel der Reinerhaltung und des Schutzes anzuwenden, deren die Kirche sich gegen die Juden zu bedienen angewöhnt war. Das Blatt führt an

Die Zufahrt der Kriegsbeschädigten

Künftig zahlen die Versorgungsämter

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß nunmehr auch die Zufahrt der Beschädigten, und zwar vom 1. Oktober 1938 ab, nicht mehr durch die Fürsorgestellen, sondern durch die Versorgungsämter festgestellt und ausgezahlt wird.

Damit die Ueberleitungsarbeiten rechtzeitig vorgenommen werden können, wird die Zufahrt für September nicht erst Mitte, sondern bereits zu Beginn des Monats September durch die Fürsorgestellen ausgezahlt werden. Vom Oktober 1938 ab zahlen die Versorgungsämter die Zufahrt zusammen mit den übrigen Versorgungsgebühren.

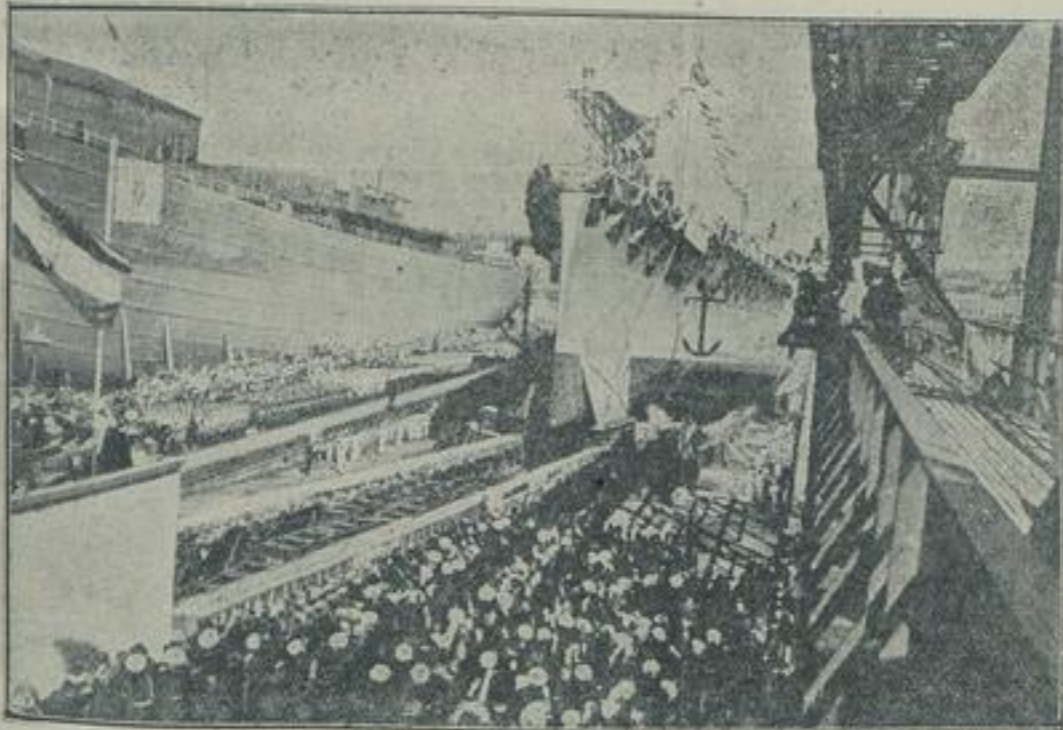
150 000 Politische Leiter treten an

Gewaltiges Aufgebot für Nürnberg — Großappell mit 36 000 Fahnen

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden rund 150 000 Politische Leiter den feierlichen Höhepunkt eines arbeitsreichen Jahres politischen Aktiveinsatzes erleben. Unter ihnen befinden sich 10 000 Kampfer aus den Ostmarken. Das gewaltige Aufgebot der Politischen Leiter wird zur Hälfte in 17 Lagern am Rande der Stadt untergebracht, während die anderen Teilnehmer über Nürnberg und Hürtz zerstreut in Schulen und Sälen Quartier beziehen werden.

Am 8. September werden 26 000 Politische Leiter dem Führer einen Aufmarsch vor dem Deutschen Hof bringen. 10 000 Mann nehmen dabei als Spalier mit Fackeln längs der Straßen aufstellung. Tags darauf wird der Großappell der Politischen Leiter mit 110 000 Marschteilnehmern und 36 000 Fahnen auf dem Zeppelinfeld durchgeführt. Wie im Vorjahr übernehmen die Politischen Leiter am Tage des Appells und großen Vorbereitungs der Gilederungen wieder den Spalierdienst in Nürnbergs Straßen.

Auf dem Reichsparteitag wird auch zum zweitenmal das vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnete Wettkampfschießen der Politischen Leiter unter den während der letzten Wochen in allen Gauen ermittelten besten Pistolenkämpfern ausgetragen. Jeder Gau, die besten Reichsleitung und die Ordensburgen der NSDAP entsenden zu dem Wettkampfschießen eine Mannschaft in Stärke von je zehn Politischen Leitern. Die beste Mannschaft und die 50 besten Einzelschützen werden ausgezeichnet.

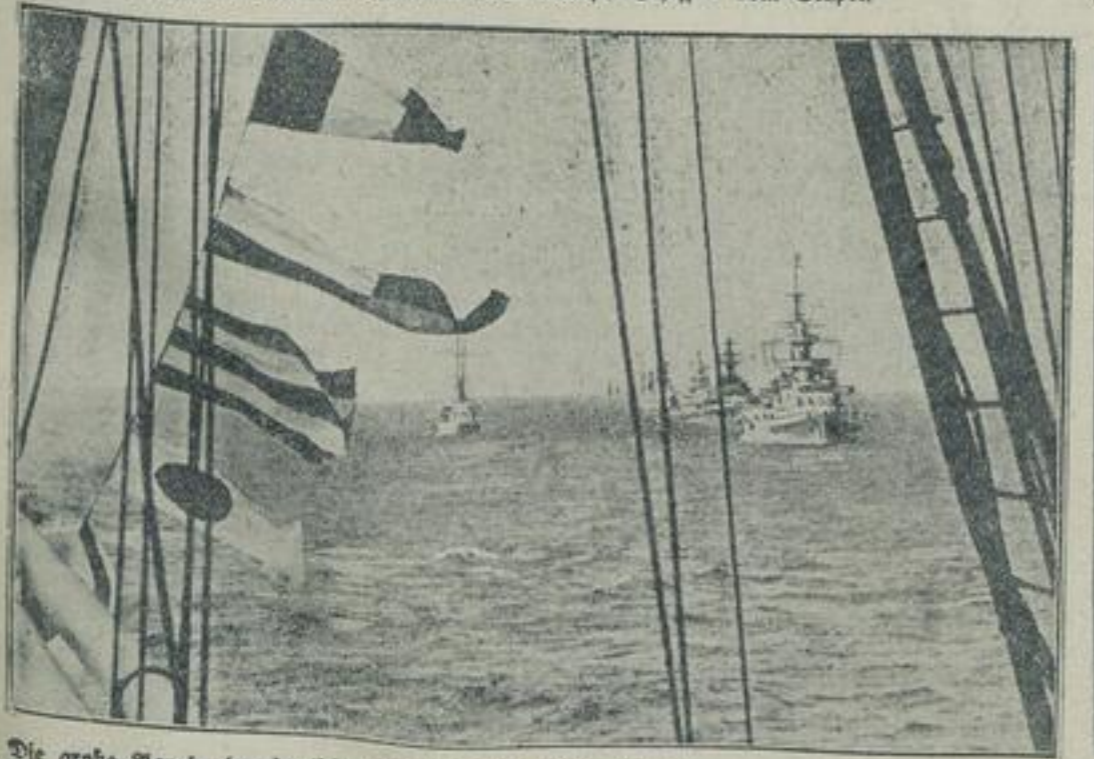


Der Stapellauf des Kreuzers „Prinz Eugen“. Auf der Germania-Werft in Kiel-Gaarden lief unter dem Jubel von Zehntausenden von Zuschauern das neueste Schiff

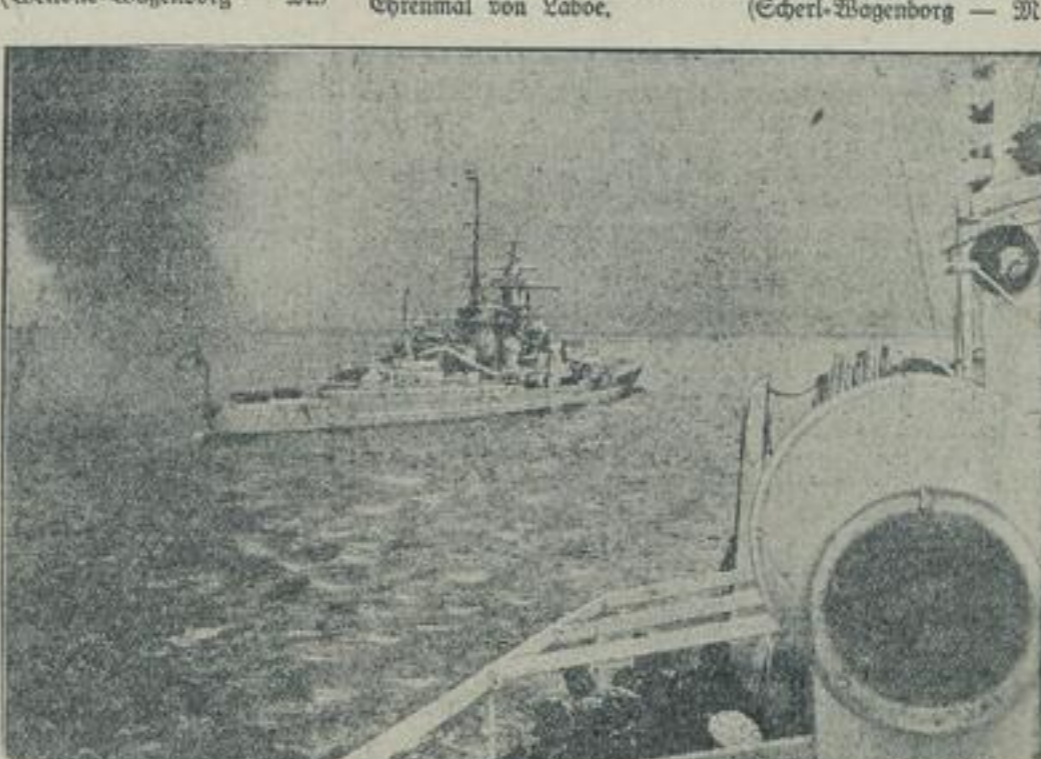
der deutschen Kriegsmarine, das die Gattin des Reichsverweilers von Horthy auf den Namen „Prinz Eugen“ taufte, vom Stapel. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Reichsstatthalter von Horthy am Ehrenmal der Kriegsmarine in Laboe. Admiral von Horthy nach der Kranzniederlegung im Marinerehrenmal von Laboe. (Eherl-Wagenborg — M.)



Die große Parade der deutschen Flotte in der Kieler Bucht. Der Vorbeimarsch der Panzerschiffe, an der Spitze das Schlachtschiff „Gneisenau“. Die Aufnahme wurde von Bord des „Abolf Woermann“ gemacht. (Eherl-Wagenborg M.)



Die Flottenparade vor Admiral Horthy und dem Führer. Das größte Schiff der deutschen Kriegsmarine, Schlachtschiff „Gneisenau“, während der Flottenparade. An der höchsten Mastspitze ist zu Ehren des ungarischen Gastes die ungarische Kriegsflagge angelegt. (Eherl-Wagenborg — M.)

Hand von Beschüssen zahlreicher Konventionen ein auf-
fälliges Tatsachenmaterial an, aus dem
... hervorgeht, daß bei Androhung des Kirchenbannes
... zwischen Juden und Christen verboten waren
... und bereits bestehende aufgelöst werden sollten, ferner daß
... von Pius XI. geleiteten Laterankonzil äußerlich
... gegen den jüdischen Glauben
... sowie besondere Erkennungszeichen eingeführt wur-
... den. Schließlich wird nachgewiesen, daß auf dem Konzil
... im Jahre 1246 nicht weniger als sieben Artikel
... den Juden geteilt waren, darunter eine Bestimmung,
... wonach Christen, die sich in die Pflege jüdischer Ärzte be-
... geben, mit der Exkommunikation bedroht wurden.

Diese so berechneten Tatsachen sollen, wie das Blatt be-
... merkt, nur deshalb angeführt werden, weil Italien, indem
... es die Kirche als Beispiel nehme, das Recht habe, sich von
... der jüdischen Pest zu befreien und sich dagegen zu ver-
... wehren. „Italien will sich ein für allemal von diesen ver-
... fälschten Elementen, die nicht der italienischen Rasse ange-
... hören, säubern.“

Schirmbildphotographie im Röntgenverfahren

Neues Verfahren ermöglicht Massen-anwendung
Auf dem Gebiete der Röntgenaufnahmeverfahren ist
... die Wissenschaft einen erheblichen Schritt vorwärtsgekom-
... men. Professor Dr. Janket-Bonn gelang es, das Pro-
... blem der Schirmbildphotographie zu lösen. Nach vierzig-
... jähriger Arbeit ist die Wissenschaft jetzt so weit, daß die
... Röntgenaufnahme mit jedem normalen Röntgengerät bei
... Verwendung einer lichtstarken photographischen Linse und
... feinkörnigen Photofilm, wie ihn jeder Amateur verwendet,
... gemacht werden kann. Bei der Vorführung vor Vertretern
... der Wissenschaft und der Presse konnten in etwa fünfzehn
... Minuten dreißig Personen mit Röntgenstrahlen durch-
... leuchtet und vom Schirm photographiert werden. Außer-
... ordentlich ist die Verringerung der Kosten. Ein größeres
... Format gestattet die Erkennung von Einzelheiten mit
... bloßem Auge, bei den kleinen Photos muß die Projektion
... mitbilden.

Die Billigkeit und Einfachheit des Verfahrens ermö-
... glicht seinen Einsatz für die vom Hauptamt für Volksgesund-
... heit der NSDAP zusammen mit der Deutschen Arbeits-
... front geplanten Betriebsuntersuchungen. Frühere Erkenn-
... ung von Tuberkulosen, von Kreislaufstörungen und von
... vielen Berufskrankheiten wird durch solche Massenröntgen-
... aufnahmen möglich werden.

Palästina im ewigen Aufruhr

D-Zug von Freischützern angehalten

Trotz schärfster Maßnahmen der englischen Mandats-
... behörden nehmen die Unruhen in Palästina ihren Fort-
... gang. Ueberall ereignen sich Sabotageakte. So wird jede
... Nacht die Telephonlinie in Kairo zerstört. Der Anschluss-
... D-Zug von Kairo nach Jerusalem wurde auf der Strecke
... Lydda-Jerusalem von einem starken bewaffneten Trupp
... arabischer Freischützer angehalten. Der arabische Polizist,
... der den Zug begleitete, wurde erschossen und danach die
... Ausplünderung familiärer Passagiere durch die Freischüt-
... zer vorgenommen. — Der die Strecke etwas später ver-
... folgende Zug bemerkte offenbar den vor ihm haltenden Zug
... nicht, er fuhr auf den ausgeraubten Zug auf, so daß ein
... erheblicher Sachschaden entstand. In der Nähe von Tul-
... karem fiel ein britischer Hauptmann einem
... Minenanschlag zum Opfer. Als zwei mit eng-
... lischen Militär besetzte Lastkraftwagen die Straße entlang-
... fuhren, explodierte unter dem ersten Wagen eine Land-
... mine, die den Hauptmann sofort tötete.

Moskau droht Polen!

Schandbrüche im Obersten Rat der Sowjets

Der „Moskauer Kurier“ meldet aus Moskau, daß auf einer der
... letzten Sitzungen des Obersten Rates der Sowjetunion ein-
... zelne Redner Polen in unerhörter Weise angegriffen
... hätten. Aus dem Verhalten der Redner müsse geschlossen
... werden, daß es sich hierbei um einen vorher festgelegten
... Plan handele.
... Einer der Redner habe Polen gegenüber gedroht, „daß
... die polnischen Kaschiken, wenn sie die sowjetrussische

... intransigence angriffen, nicht nur bis über Warschau, sondern
... bis über Berlin hinaus zurückgedrängt werden“. Ein
... anderer Redner habe in schärfster Form die in Polen ver-
... pflichtende Verfassung angegriffen und in seine beleidig-
... enden Neuformulierungen sogar das polnische Staatsoberhaupt
... einbezogen. Der Leiter der Sitzung habe auf die Angriffe
... der Redner in keiner Weise reagiert.

Freiwilligenzurückziehung kaum zu erwarten

Chamberlain prüft Francos Antwortnote

Der englische Ministerpräsident Chamberlain
... ist zur Zeit damit beschäftigt, die Antwortnote General
... Francos auf den englischen Vorschlag über die Zurück-
... ziehung der Freiwilligen aus Spanien zu prüfen.
... Die Londoner Presse meldet, daß man in zuständigen
... Kreisen durchaus skeptisch ist. „Reuters“ will wissen, daß
... der Optimismus vorherrsche. Auch „Press Association“
... meint, zumindest für den Augenblick seien die Verwirkli-
... chungsmöglichkeiten für den britischen Plan sowie die
... Aussichten darauf, daß man mit der Zurückziehung der
... Freiwilligen beginnen könne, sehr gering. „Evening
... Standard“ schreibt, die Antwort Francos brauche den
... Optimismus nicht zu zerstören. Eine Bedingung s-
... loße Annahme des britischen Planes habe man von
... ihm nicht erwartet. Allerdings sei es jetzt klar, daß
... es zu keinen wesentlichen Freiwilligenzurückziehungen in
... absehbarer Zeit kommen werde, und somit tauche die
... Frage des englisch-italienischen Abkommens aufs neue
... auf. Man solle doch endlich dieses Abkommen nicht mehr
... von Spanien abhängig machen.

Mitglieder des Nichtmischungsausschusses bei Lord Plymouth

Im Zusammenhang mit der Prüfung der Antwort-
... note General Francos auf den britischen Plan zur Zurück-
... ziehung der Freiwilligen aus Spanien hat der Vorsitzende
... des Nichtmischungsausschusses, Lord Plymouth, den
... deutschen, den italienischen, den französischen und den
... portugiesischen Geschäftsträger und den sowjetrussischen
... Botschafter empfangen.

Der sowjetbotschafter Malisk, der bereits in der
... vorigen Woche dem englischen Außenminister Lord Halifax
... erklärt haben soll, daß die Sowjetregierung weiteren Ab-
... änderungen des britischen Planes nicht zustimmen könne,
... hat vermutlich Lord Plymouth diese Haltung der Sowjets
... bestätigt.

Lebhafte diplomatische Tätigkeit

Lord Halifax bei Plymouth und Chamberlain

Nachdem die zuständigen Stellen in London den gan-
... zen Dienstaug hindurch beschäftigt waren, zu einer Lö-
... sung des neuen Spanienproblems zu kommen, das
... durch die Antwortnote General Francos auf den briti-
... schen Plan ausser Acht gelassen worden ist, traf am Dien-
... staagnachmittag Lord Halifax von Portsmouth im Foreign
... Office in London ein. Halifax hatte eine zweistän-
... dige Unterredung mit Lord Plymouth, dem Vor-
... sitzenden des Nichtmischungsausschusses. Anschließend
... besuchte er den Außenminister nach Downing-Street 10,
... wo er mit Premierminister Chamberlain die durch
... die Franco-Note neu geschaffene politische Lage eingehend
... besprach.

Die angestrengte diplomatische Tätigkeit, die trotz der
... Ferien und der damit verbundenen Abwesenheit der mei-
... sten Botschafter von der englischen Hauptstadt zur Zeit
... in London getätigt wird, kommt auch in den Besuchen
... zum Ausdruck, die der amerikanische und der japanische
... Geschäftsträger dem Foreign Office am Nachmittag ab-
... hatteten, während der sowjetrussische Botschafter Malisk
... das englische Außenamt bereits am Vormittag besuchte.

Reuters ist optimistisch

Nach den Besprechungen zwischen Chamberlain und
... Halifax über die durch die Franco-Note entstandene po-
... litische Lage und nach den Verhandlungen Lord Ply-
... mouth's beurteilt Reuters' diplomatischer Korrespondent
... die Lage optimistisch. Der Korrespondent hält
... es für wahrscheinlich, daß eine weitere Abblün-
... dung mit General Franco ausgenommen wird.

Heber 3000 Gefangene im Ebro-Bogen

Bei den Kämpfen im Ebro-Bogen eroberte nation-
... ale Infanterie am Dienstag eine Reihe von dicht be-
... setzten Gräben des Feindes. Vier feindliche Tanks wur-
... den zerstört. Die nationale Artillerie nahm vier rote
... Batterien, die von einem nationalen Hochposten fest-
... gehalten worden waren, unter Feuer, zerstörte die Ge-
... schütze und tötete ihre Bedienung.

Die Zahl der am Montag und Dienstag gemachten
... Gefangenen beträgt über 3000. Die Gruppe ist bereits
... von roten Gefangenen überfüllt, obwohl der Transport
... ins Hinterland schon beinahe beendet ist. Die Hälfte der an
... dieser Stelle festgehaltenen feindlichen Kräfte ist ausländi-
... scher Herkunft. So setzt sich die letzte hier einetroffene
... Ersatzreserve der Roten vor allem aus Franzosen
... und Tschechen zusammen.

600 Quadratkilometer an der Ebrofront erobert

Die Zentralarmee General Saliqués letzte Dienst-
... tag ihre Operationen an der Grenze von Extremadura
... und der Provinz Toledo fort. Die Nationalen verdräng-
... ten die Rote auf 55 Kilometer, wobei sie durchschnitt-
... lich 20 Kilometer vordrangen. Insgesamt haben sie an
... beiden Tagen 600 Quadratkilometer erobert. In diesem
... Raum befindet sich die Straße von Guadalupe nach Za-
... lavera de la Reina völlig in nationaler Hand. Am Dienst-
... tag wurden noch die Ortschaften Alca und Puerto de San
... Vicente sowie wichtige Höhenstellungen besetzt. Ueber
... tausend Gefangene wurden gemacht, darunter verschiedene
... Offiziere von drei Divisionen; ferner begruben die Na-
... tionalen 500 feindliche Tote.

Daladiers Kraftprobe

Kampf um die 40-Stunden-Woche entbrannt

Die Fundamente des französischen Ministerpräsi-
... denten Daladier, die eine scharfe Kampfanlage gegen die
... 40-Stunden-Woche war, hat einen heftigen politischen
... Meinungskampf entzündet. Daladier, der zwei links-
... eingestellte Minister seines Kabinetts durch Mitarbeiter
... ersetzt hat, die seine sozialpolitischen Pläne unterstützen
... werden, ist, wie es heißt, bereits an der Arbeit, um neue
... Gesetze und Verordnungen vorzubereiten, die in der
... nächsten Woche dem Ministerrat vorgelegt werden sollen.

Man weiß in unterrichteten Kreisen darauf hin, daß
... die Regelung mit ihren geplanten Maßnahmen nicht das
... 40-Stunden-Gesetz in Frage stellen würde; vielmehr beab-
... sichtigt die Regierung, nur durch zusätzliche Maßnahmen
... für eine wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung
... des Landes unerlässliche Voraussetzungen zu schaffen.

Allen Angriffen von links scheint Daladier seinen
... festen Willen zum Festhalten an seinen Plänen entgegen-
... setzen und es auf eine Kraftprobe ankommen lassen zu
... wollen. In einer Erklärung vor der Presse stellte er sich
... auf den Standpunkt, daß Frankreich verloren sei,
... wenn es nicht normal arbeite. Die französischen
... Werke dürften weiterhin nicht Aufräge zurückweisen. So
... habe z. B. erst kürzlich ein Werk einen Auftrag im Höhe
... von 15 Millionen Franc von Amerika zurückweisen müssen,
... weil das Gesetz der 40-Stunden-Woche ihm die Ausfüh-
... rung dieses Auftrages nicht gestattet habe (!).

Kampfanlage der Marxisten

Die parlamentarische Rechte und die Mitte sollen
... Daladier volle Zustimmung. Die Linke und vor allem der
... radikale Flügel tobt. Die Volksblätter wenden sich —
... gleichgültig ob sozialdemokratisch oder kommunistisch —
... zum Teil fast mit Heranzorderungen gegen den Minister-
... prääsidenten. Besonders auffallend ist dabei das plötzliche
... Einsetzen eines marxistischen Pressefeldzuges zugunsten
... einer sofortigen Wiedereröffnung der roten
... spanischen Grenze. In einer Ueberschrift der kom-
... munistischen „Humanité“ wird sogar von einer „Einheits-
... action“ der Sozialdemokratischen und der kommunistischen
... Partei gesprochen, die sofort zur Öffnung dieser Grenze
... führen müsse! Der kommunistische Vizepräsident der
... Kammer, Duclos, hat sofortige Einberufung des Un-
... terschusses der Kammer gefordert. Der Verwaltungsrat
... der marxistischen Gewerkschaft CGT, erhebt den schärfsten
... Protest gegen die Erklärungen des Ministerpräsidenten,
... die eine Beurteilung der 40-Stunden-Woche bedeuteten.
... Die Gewerkschaftsorganisationen würden eine Abschl-



(Auszug aus dem Stuttgarter Romanbildwerk C. Adersmann)

9] Eine Weile schlenderten sie noch durch die abendlichen
... Straßen und sprachen nur von ihren großen Hoffnungen,
... banten Luftschlösser um Luftschlösser.
... Dann aber wurde es Zeit sich zu trennen.
... „Eine Weile werden wir uns nicht sehen, Thomas.“
... erklärte Rossi beim Abschiednehmen. „In der nächsten Wo-
... che ist die Hochzeit meiner Schwester, da gibt es keine freie
... Stunde für mich.“
... „Auch ich habe viel zu tun, Rossi, denn ich möchte ver-
... suchen, bei einem Musikverleger Arbeit zu bekommen.“
... „Dann schreibst du mir am besten, wann du wieder
... Zeit hast und wir uns treffen wollen.“
... „Ja, Rossi, ich schreibe dir — bald, recht bald wollen
... wir wieder solche schöne Stunden erleben wie heute.“
... Mit leuchtenden Augen, aus denen ihm ihre große
... Liebe entgegenstrahlte, nickte sie ihm noch einmal zu, dann
... eilte sie heimwärts.
... Sie ahnte nicht, auf welche harte Probe ihre Liebe
... gestellt werden sollte.
... Tage vergingen — wurden zu einer Woche — zu
... zwei —
... In Hagen und Bingen wartete Rossi auf eine Nach-
... richt von Thomas, wartete, daß er sie rufen sollte.
... Aber sie hörte nichts von ihm — gar nichts.
... Angst erfaßte sie — Sorgen um ihn — Schredens-
... bilder maubten ihr nachts den Schlaf — und unablässig
... beschäftigten sich ihre Gedanken mit ihm.
... Sollte er vielleicht über seine Oper eine unangenehme

Nachricht erhalten haben, so daß er nicht wagte, sie um
... ihre Kommen zu bitten?

Aber dann gehörte sie doch erst recht zu ihm, um ihm
... Mut zuzusprechen.

Sie war doch der einzige Mensch, der ihm und seiner
... Kunst vertraute.

Eines Abends raffte sich Rossi auf. Sie mußte ihn
... sehen und sprechen, mußte Gewißheit haben.

Sie fuhr nach der Vorstadt hinaus, wo sie ihn zu fin-
... den hoffte.

Als sie in das kleine Lokal eintrat, erschalt sie:
... Ein Fremder saß am Klavier!

Mit zitternden Knien verließ Rossi den Raum.

Im Gang wagte sie, einen alten, weißbärtigen Mann
... anzusprechen, der offenbar der Besitzer war.

„Was ist mit Ihrem Klavierspieler Hand? Ist er
... krank?“ erkundigte sie sich.

Mit brummiger Stimme erwiderte der Alte:
... „Ich habe diesen Hand hinausgeworfen, denn die
... Sachen, die er meinem Publikum immer vorspielte, pas-
... ten mir nicht. Ich habe ihm zu verstehen gegeben, daß er
... für mein Geld das spielen muß, was ich verlange, und
... weil er dies nicht einsehen wollte, so ist er eben geflogen.“

Rossi strakte bekommen vor sich hin.

Das also war es!

Thomas Hand hatte seine Stellung verloren.

Obwohl der Alte noch weiter murrte, hörte Rossi
... nicht mehr auf ihn, sondern verließ das Haus und stand
... dann verwirrt und bestürzt auf der Straße.

Ohne erst lange zu überlegen, fuhr sie sofort wieder
... aus der Vorstadt zurück, um Thomas Hand in seiner
... Wohnung aufzusuchen.

Schon nach kurzer Zeit stand sie mit heftig klopfen-
... dem Herzen vor seiner Tür und schellte.

Aber es wehrte sich eine geraume Zeit, bis sich die Tür
... langsam und verächtlich öffnete.

Doch als Thomas Hand Rossi erkannte, da schien

es im ersten Augenblick, als wollte er wieder zurückweichen
... und die Tür vor ihr schließen.

Er kam jedoch nicht dazu, denn Rossi griff rasch nach
... seinen Händen. „Thomas, was ist mit dir?“ stieß sie besorgt
... hervor.

Ohne seine Antwort abzuwarten, schob sie sich durch
... die Tür in das Innere.

Jetzt sah sie, daß er einen alten abgerissenen Anzug
... trug und um den Hals nur einen Wollschal geschlungen
... hatte.

Und wieder fragte sie angstvoll:
... „Thomas, bist du krank?“

Er lachte. „Ich bin nicht krank, nein, nein! Ich bin
... gesund.“ Aber sein Lachen schnitt Rossi in die Seele.

Seite an Seite traten sie ins Wohnzimmer. Unver-
... wundet schaute Rossi den Geliebten an. Minutenlang
... herrschte ausdauerndes Schweigen zwischen ihnen. Dann be-
... stelte Rossi mit angstvoller Stimme, in der alle Sorge ihres
... Dergens mitzitterte:

„Thomas, du mußt mir jetzt alles sagen. Du darfst
... vor mir nichts verbergen.“

„Was sollte ich denn vor dir verbergen? Ich habe
... nichts zu verbergen, Rossi.“

„Du bist einer Begegnung mit mir ausgewichen.“

„Du mußt mich entschuldigen, Rossi, aber ich hatte
... so viel zu tun.“

„Thomas, es ist ja nicht wahr. Dich quält etwas an-
... deres. Hast du irgend welche Nachrichten über deine Oper
... erhalten?“

„Nein, man scheint sie dort begraben zu haben, wo
... viele Werke liegen, die nie eine Aufführung feiern.“

„Thomas, das ist nicht alles. Irgezt etwas anderes
... macht dich so verzagt!“

„Du siehst Geistespenne, Rossi.“

„Hast du mich denn nicht lieb? Bin ich dir nicht mehr
... alles? Ich weiß doch, daß du deine Stellung verloren hast.“

ling und eine Verkürzung der Gesetze nicht zulassen. Es sei unlogisch, eine Verlängerung der Arbeitszeit zu fordern, während in zahlreichen Unternehmen das nur für eine 30 bis 35 stündige Betriebszeit ausreichende Personal beschäftigt und zahlreiche Entlassungen ausgesprochen würden. Die Worte des Ministerpräsidenten seien geeignet, eine ernste Lage im Innern des Landes heraufzubeschwören. Der Verwaltungsrat der CGT, fordert die angeschlossenen Organisationen auf, sich für eine „gemeinsame Aktion bereitzuhalten“, die die Verteidigung der 40-Stunden-Woche erreichen könnte.

Blum unterstützt die Kommunisten

Der Vorsitzende der Radikalsozialen bei Paladrier. Die Vorläufer, hat sich der sozialdemokratische Parteiführer Blum dem Wunsch des kommunistischen Abgeordneten und Vizepräsidenten der Kammer, Luclos, nach sofortiger Einberufung des Linksausschusses der Kammer angeschlossen. Ministerpräsident Paladrier hat am Dienstagnachmittag seinerseits den Vorsitzenden der radikalsozialen Kammergruppe empfangen und mit ihm die parlamentarische Lage besprochen. Der Vorsitzende der radikalsozialen Kammergruppe hat sich bei dieser Besprechung nicht gegen eine Einberufung des Linksausschusses der Kammer für Freitagnachmittags ausgedrückt. Vor dieser Sitzung der parlamentarischen Mehrheitsparteien werden jedoch die einzelnen politischen Gruppen zunächst ihre Stellungnahme festlegen.

Tonnen von Beweismaterial

Die Untersuchungen des Dies-Komitees über die kommunistische Verschwörung der USA. Das Dies-Komitee beendete am Dienstag seine Washingtoner Vernehmungen mit der auffordernden Feststellung, daß es sich angeheißt der ungläublichen Menge an Beweismaterial an der Hand habe, die Untersuchungen ordnungsgemäß durchzuführen, wenn die Regierung keine größere Untersuchung gewähre. In der Schlussstunde in Washington zeigten drei Professoren dem Ausschuss die kommunistische Hebe auf, die in der städtischen New Yorker Hochschule, dem Brooklyn-College, herrsche. Ein Vertreter einer Komintern-Gruppe in Los Angeles legte gewaltige Stöße von Originalen und photokopierten Dokumenten vor, die die kommunistische Verschwörung der Westküste der Vereinigten Staaten hinlänglich bewiesen. Der Ausschuss schloß seine Sitzung mit der Feststellung, angesichts des überwältigenden, mehrere Tonnen wiegenden Beweismaterials gegen die Komintern sei es ihm mit den geringen, ihm bewilligten Mitteln nicht möglich, diese Untersuchung richtig durchzuführen, vor allem aber sie sachgemäß auszuwerten. Da die Angelegenheit aber von allerdinglichster nationaler Bedeutung sei, habe der Ausschuss beschlossen, Präsident Roosevelt zu bitten, dem Ausschuss aus den Ministerien eine genügende Anzahl von Untersuchungsbeamten, Rechtsberatern und Büro-personal zur Verfügung zu stellen.

Kommunistenagitation in Kirche und Heer

Die Kominternarbeit in USA. Im Verlauf der Zeugenvernehmungen vor dem Untersuchungsausschuss des amerikanischen Abgeordnetenhauses gab Professor Matthews, der lange Jahre in verschiedenen Organisationen der kommunistischen Partei in den Vereinigten Staaten tätig gewesen ist, ein genaues Bild von der Agitation und den Arbeitsmethoden der Komintern. Er konnte Beweise vorlegen, daß die kommunistische Partei nicht nur in der Jugend, sondern auch in zahlreichen Kreisen der liberalen Arbeiter Amerikas Eingang gefunden hat. Weiter wies Professor Matthews nach, daß die Partei den Versuch mache, in das amerikanische Heer einzudringen und auf der Unterseebootwerft im Staate Connecticut eine Sabotageorganisation ins Leben zu rufen. Angeblich sollte diese Organisation jedoch nur dann in Aktion treten, wenn Amerika auf die Seite solcher Staaten trete, die gegen die Sowjetunion Krieg führten.

Professor Matthews stellte im weiteren Verlauf seiner Aussagen vor dem Ausschuss mit, daß 60 Kongreßabgeordnete und 6 bekannte Filmstars, darunter sogar die kleine Shirley Temple, unwissentlich ihre Namen für die kommunistische Agitation hergegeben hätten.

Wovon man spricht

Mit einem guten Gewissen lebt man länger — Schallplatte mahnt zur Pünktlichkeit — Von „Sehr gut“ bis „Ungenügend“ „Je länger man lebt, desto älter wird man.“ Dieser Satz eines heiteren Lebensphilosophen steht fest, aber was nicht fest steht, ist die Ursache des Alters, und wie man es machen muß, um es möglichst weit hinauszuschieben. Drüsen, Gefäße und Eingeweide, ja sogar kosmische Höhenstrahlen sollen die Kar-nikel sein, die am Alteren schuld sind. Wie dem aber auch sei, immer wieder tauchen an den verschiedensten Ecken der Welt freischätzliche Ersele auf, die weit mehr als hundert Jahre alt auf dem Buckel haben und behaupten, sich wie ein Jüngling in dem Leben zu befinden. In der bekanntesten dieser im Wasser zu finden, Gerodons leben diese ältesten Menschen etwas abseits von Europa, so daß die europäische Wissenschaft ihr Alter und ihre Behauptungen nicht so ohne weiteres kontrollieren kann. Nachdem der Türke Jaro Aga mit mehr als 150 Jahren das Höchstalter erreicht hat, ist ihm jetzt ein Konkurrent in dem lebenslustigen Chinesen Tschin He Lung erschienen, der Wein und Wein schmeckt, vor 136 Jahren das Licht der Welt erblickt zu haben und sich heute noch ebenso gesund und auflebendig zu fühlen wie damals, als er im Reich der Mitte seine ersten Gehversuche machte. Wenn man die ältesten Leute nach dem Geheimnis der Langlebigkeit fragt, so bekommt man die widersprechendsten Antworten zu hören. Verschwärter der eine Alkohol und Tabak, so ist hundert gegen eins zu weiten, daß der andere von seinem geliebten Gläschen und Pfeifen nicht läßt, schwört der eine auf den Fleischgenuss, so ist der andere überzeugter Vegetarier. Was sagt nun Herr Tschin He Lung dazu? Lieber seine Lebensgewohnheiten bestragt, hat der würdige alte Herr als Ursache seines hohen Alters u. a. angegeben, er habe niemals etwas gegen sein Gewissen getan. Gewiß hat er mit dem Gewissen recht. Ein solches ist ja nach einem bekannten Ausspruch das beste Mittel, dieses aber braucht man zum Schlaf, und der Schlaf, besonders der vor Mitternacht, ist mit das beste Verjüngungsmittel. Wir wollen also hübsch brav sein, nicht nur weil sich dies für den Mittelstandspärer ebenfalls wie für den Chinesen, sondern weil wir uns auch eines langen und gesunden Lebens zu erfreuen wollen.

Unter Mitarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist eine Schallplatte hergestellt worden, die in den Handelsgeschäften kurz vor Geschäftsschluss Käufer und Käuferinnen ermahnen soll, ihre Einkäufe zu beenden. Die Stimme auf der Platte wird ihre Mahnung durch den Hinweis darauf bekräftigen, daß die Geschäfte der Verkäufer nach ihrem achtstündigen Dienst pünktlich Feierabend haben muß. Die Schallplatte kommt also gewissermaßen der Uhr zu Hilfe, indem sie den Käufer daran erinnert, was die Glocke geschlagen hat und ihn zur Pünktlichkeit erzieht. Es gibt leider immer noch viele Leute, die alles, was sie sich vorgenommen haben, im letzten, ja sogar allerletzten Augenblick tun. Sie wissen schon am Morgen, daß sie am Nachmittag ihre Einkäufe zu machen haben, aber verlegen diese tödlicher auf den Abend. Sie besorgen grundsätzlich alles kurz vor Toretschluss, obgleich sie sich selbst dadurch Ärger und den anderen Scherereien bereiten. Man ist im Irrtum, wenn man glaubt, mit seiner Zeit nach Belieben schalten und wahlen zu können. Kein Mensch ist nämlich Alleinbesitzer der Zeit oder hat sie allein gemacht. Wer seine Zeit vergeudet, nicht sie dadurch zu einem anderen. Wer seine Zeit nicht einzuteilen versteht und andere dadurch aufhält oder über Gebühr in Anspruch nimmt, läßt sich eine grobe Rücksichtslosigkeit zuschreiben kommen. Der Schallplattentext soll den säumigen Käufer wird wohl in erster Linie in den großen Einzelhandelsgeschäften der Großstädte angebracht sein, wo der Käuferstrom nicht abreißt, aber auch der kleine Geschäftsmann ist nicht davor sicher, daß er unmittelbar vor Lebens-schluss von einem verspäteten Käufer auf- und heimgezogen wird, der sich in aller Seelenuhr daran macht, den gesamten Warenbestand zu müllern. Gerade in der Kleinstadt, wo der Ladeninhaber den Spätling womöglich persönlich kennt, wird es für ihn schwer sein, auf den Geschäftsschluss hinzuweisen. Ein höflicher Schallplattentext dürfte auch in der Kleinstadt nützliche Erziehungsblicke tun. Sollte er jemals an unser Ohr dringen, so wollen wir ihm Geduld verleihen und uns selbst etwas hinzuzulassen.

vornehmen, das nächste Mal rechtzeitig zu erledigen, was ihm zu erledigen haben.

Der Reichsberufungsminister hat, wie wir lesen, die Beurteilung der Schulleistungen neu geregelt und einheitliche Leistungsstufen eingeführt. In früheren Jahren hatten bei der Beurteilung der Leistungen Lehrer und Schüler oft darunter zu leiden, daß es entweder zuviel oder zuwenig Stufen gab. Im letzten Fall mußte für ungleiche Leistungen die gleiche Note erteilt werden, im ersten dagegen wußte man oft nicht, woran man eigentlich war und ob man nun Grund zur Zufriedenheit oder zur Unzufriedenheit hatte. Manche Lehrer hatten neben den amtlichen Leistungsstufen auch noch von sich aus private Zwischenstufen oder Notenbruchteile eingeschaltet. Selbst der gerechteste Richter und der weiseste Mathematiker konnten in diesem Falle nicht entscheiden, wie es um den Schüler und seine Leistungen stand. Ob ein „im ganzen befriedigend“ besser als „recht befriedigend“, „ziemlich befriedigend“, „fast befriedigend“ oder „so gut wie genügend“ war, ob einer „3,5“ vor einer „3 bis 4“ oder „3/4“ der Vorzug zu geben war, wer hätte das mit „gut“ oder gar „sehr gut“ beantworten können! Leider gibt es ja auf Erden, wie man weiß, nichts Vollkommenes. Daher wird auch jede Noten-stufung an dieser irdischen Unvollkommenheit teilhaben. Eine Steigerung der Leistung hängt aber sehr viel von einer gerechten Beurteilung ab. Die jetzt vom Reichsminister eingeführte Staffel weiß jedenfalls den Vorzug auf, daß sie klar und übersichtlich ist und angesichts der Verschiedenartigkeit der Leistungen einen genügend breiten Rahmen für ihre Beurteilung bietet. Die Praxis wird gewiß ergeben, daß die neue Staffel bei der Prüfung das Resultat „Mit Auszeichnung befaßt“ erhält. Ca.

Neues aus aller Welt

Französischer Etappenflug nach USA

Das französische Großflugboot „Leutnant zur See Paris“, das nach einem mühseligen Start in der vergangenen Woche zurückkehren mußte, um eine Ersatzmaschine aufzuwecheln, ist am Dienstag erneut zu einem Flug nach Nordamerika gestartet. Dieser Flug, der in den Rahmen der Versuchsflüge zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs nach Nordamerika fällt, wird etappenweise über Lissabon und Porto durchgeführt.

Ein Dienstwagen verunglückt — Standortenführer von Waldow getötet. Auf der Reichstraße nach Bremen in der Nähe von Weyenfeld im Kreise Neustadt a. Rhön, ließ ein Dienstwagen aus Braunshweig, in dem sich Obergruppenführer Jaedel und sein Adjutant, Standortenführer v. Waldow, sowie zwei Fahrer befanden, mit einem Trecker zusammenstoßen, der zwei Anhänger zog. Obergruppenführer Jaedel wurde leicht verletzt, Standortenführer v. Waldow erlitt dagegen so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die beiden Fahrer blieben unverletzt. Der Fahrer des Trickers wurde festgenommen. Ihm wird zum Vorwurf gemacht, daß er den Achtungswinkel seines Lastzuges nicht angezeigt hatte.

Deutschlands zweitälteste Frau gestorben. Hannovers älteste Einwohnerin und zweitälteste des Deutschen Reiches, Frau Elisabeth Scharnlow, starb im 107. Lebensjahre. Frau Scharnlow wurde 1822, im Sterbeldes Goethes, in Duderstadt (Kreis Hildesheim) geboren. Bis vor wenigen Tagen war sie noch erstaunlich rüstig und nahm regen Anteil am Tagesgeschehen.

Betrieb gibt Zulassung zum Volkswagenkauf. Aus dem Gau Hesse-Nassau wird von einer Firma berichtet, die in ihre Betriebsordnung einen Zusatz für die Betriebsratsmitglieder zum Volkswagenkauf aufgenommen hat. Der Zusatz zur Betriebsordnung lautet: Betriebsratsmitglieder, die zehn Jahre im Betrieb beschäftigt sind und sich einen Kfz-Wagen anschaffen, erhalten zuweilen einen Zuschuß von insgesamt 25 Wochenraten je 5 Mark. Kameraden, die über fünfzehn Jahre im Betrieb sind, erhalten einen Zuschuß von 30 Wochenraten von 5 Mark.

Reisener im Wäddu. Ein empfindlicher Temperatursturz ließ im Wäddu das Thermometer in der Nacht zum Dienstag im Tal bis auf 5 Grad über Null sinken. Die Berge sind bis auf 1000 Meter herab mit einer Reiskornschnee überzogen. Im Tal fiel harter Regen.

Die Berge fordern ihre Opfer. Am Wilden Kaiser, an der Rosenkranz-Beimwand, kürzten zwei Jägerkollonten ab. Einer der vier Teilnehmer konnte in gänzlich erschöpftem Zustand von der Retungsgesellschaft aufgefunden werden und wurde abgehoben, während die anderen drei Bergsteiger nur mehr als Leichen zu Tal gebracht wurden. An der Jägerwand des Kleinen Traiblers kürzten zwei Jäger ab, von denen die eine sofort tot war. Ihre Begleiterin konnte unverletzt abgehoben werden.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!



Arbeitsflug d. Stuttgarter Romandienst (C. Udermann) 107 Flüchtig huschte ein Schatten über Thomas' Gesicht. Das ist allerdings richtig. Doch für mich ist es gut, daß ich nicht mehr zu spielen brauche, denn ich kann mich dadurch mehr mit anderen Arbeiten beschäftigen. Ich habe ein neues Werk in Angriff genommen, eine Symphonie. Soll ich sie dir vorspielen? Die Augen Noffs hingen aufmerksam an dem Gesicht Thomas' Handns, als wollten sie die Gedanken hinter seiner Stirn lesen. Aber sie konnte nichts erraten. Nur ein paar tiefe Kollonten von den Nasenwinkeln nach dem Mund verrieten Sorgen. Unsicher und ganz leise, um ihm nicht wehe zu tun, fragte Noff wieder: „Thomas, bist du in Not?“ „Über wieder lachte er laut: „Mir geht es ausgezeichnet. Ich hätte doch sonst meine Symphonie nicht schreiben können. Du wirst erkaunt sein, wie weit ich in dieser Zeit vorwärts gekommen bin.“ Und um das Gespräch abzulenken, setzte er sich an das Klavier und ließ seine Finger über die Tasten gleiten. Aber Noff hatte nicht die erforderliche Ruhe, um auf die Klänge zu hören. Sie schaute nur immer in sein Antlitz, das ihr so seltsam fremd erschien. Irigend etwas versuchte er vor ihr zu verbergen, und wenn jetzt seine Hände in mächtigen lauten Akkorden in die Tasten griffen, dann geschah es nur, um sie über irgend

etwas hinwegzuführen. Aber während sie noch darüber nachdachte, sah sie, wie er immer bleicher wurde, wie seine Gestalt auf dem Klavierstuhl plötzlich schwante, wie seine Hände kraftlos niedersanken, während er selbst vorwärts taumelte, so daß sie beifpringen mußte, um ihn zu halten. Angstvoll schrie sie auf. „Thomas, was ist dir?“ Seine Augen stellten zu. Dann stöhnte er mit verzagender Stimme: „Hunger — Hunger —“ Raum waren diese Worte über seine Lippen gekommen, da sank sein Kopf auf die Tasten des Klaviers. Noff war sekundenlang wie gelähmt. Sie vermochte das Furchtbare und Qualvolle kaum zu fassen. Mein Gott, was mochte der Ärmste in diesen letzten Tagen durchlebt haben! Doch sie sagte sich rasch und hielt ihn fest. Sie stützte ihn mit ihrer ganzen Kraft und führte ihn behutsam wie ein kleines Kind zum Lehnhstuhl. Und mit zitternder Stimme redete sie auf ihn ein: „Thomas, was ist denn geschehen? Weshalb hast du dich mir nicht anvertraut? Ich hab' dich doch lieb und hätte so gern geholfen. So weit durfte es nicht kommen!“ Thomas Handn zwang sich zu einem Lächeln. „Wahrscheinlich bin ich ein Narr, daß ich den Mut nicht gefunden habe, mit dir zu sprechen. Aber wer ist unter den Künstlern nicht ein klein wenig stolz?“ Noff beugte sich zu ihm, streichelte ihn zärtlich, küßte ihn und flüsterte unter Tränen: „Dummer, dummer Thomas. Aber warte nur noch ein kleines Weilchen — gleich helfe ich dir!“ Und rasch verließ sie das Zimmer und flüchtete die Treppe hinunter, um so schnell wie möglich etwas Stärkendes zu bringen. Und für alles Geld, das sie in ihrem Täschchen bei sich hatte, kaufte sie, was sie irgendwie kaufen konnte. Gott sei Dank, daß ihr Robert Hansen, bevor

er mit Maria auf die Hochzeitsreise gegangen war, reichlich Taschengeld gegeben hatte. Sie nahm eine Flasche Rotwein mit, kaufte Schinken, Butter und Brot, sie brachte Fleisch, um rasch eine Suppe zu bereiten. Dabei heften und jagten sich ihre Gedanken. Was mußte Thomas in diesen Tagen gelitten haben, daß er so vollständig zusammengesunken war! Sie wußte ja, daß er nur von den Einnahmen als Klavierspieler gelebt hatte und seine wenigen Ersparnisse für die Niederschrift der Oper und für das Bindenlassen der Noten ausgegeben hatte. Und sie hatte sich nicht die geringsten Gedanken darüber gemacht. Da hieß es nun, doppelt gut zu ihm zu sein. Als sie wieder in seinem Zimmer ankam, da blickte er ihr mit müdem Lächeln entgegen. Er wollte sich aufrichten, aber sie drückte ihn sanft zurück und sagte: „Du wirst schon brav sitzen bleiben und warten, bis ich etwas für dich zubereitet habe.“ Und als sie dann auf dem Tisch den Schinken, die Butter und die Eier und das Brot ausbreitete, als sie ihm ein Glas Rotwein ausdrängte, da bekamen seine müden Augen wieder Glanz. Und während sie ihm eine gute Fleischbrühe bereitete, erzählte sie, daß er bereits vor drei Wochen seine Stellung verloren hatte, ohne daß es ihm gelungen wäre, in der Zwischenzeit anderswo eine Beschäftigung zu finden. Vorwurfsvoll schaute ihn Noff an. „Aber warum hast du mir das nicht sofort anvertraut? Als gute Kameraden hätten wir doch in der Notzeit erst recht zusammenstehen müssen.“ „Ich wollte es allein zwingen, ich wollte nicht, daß du von meinem Leid gequält werden solltest, Noff.“ (Fortf. folgt)

Heiliges Opfer

Bum 125. Todestage Theodor Körners am 26. August
Von Marga v. Henzell

Demoiſelle Adambeger, Schauspielerin an der Hofburg zu Wien, ſpielt heute die Desdemona. Kauchend geht der Korban aufeinander. Unendlich hold, unendlich ſart ſieht Toni Adambeger da, mit dem ſchwarzen, ſchlicht geſchnittelten Haar, dem lieblichen Oval und den Augen, jählich, doch voll unergündlicher Trauer.

Dort im Parterre brennen leuchtige Blicke ihr entgegen, ein feingehchnittenes, ſchwärmeriſches Jünglingsgeſicht neigt ſich über die Brühlung, gebräunte, nervige Männerhände ſtrecken ſich ihr entgegen: „Toni — ach — Toni!“

Und ſie ſingt das Lied von der Weiße, ſingt es traumverloren — wie umhüllt vom dunklen Aben ihres Geſichts.

Theodor Körner, der einſtige ſächſiſche Veräuſtend, jetzt Dolmüchter in Wien und ſtarke Juſtaſtiſchhoffnung, glüht in Glück und Begeiſterung. Kaiſer taumelt er nach Hauſe, in den Ohren noch den wehen Klang vom Abſchiedslied Desdemona's, das Herz erfüllt von ſeiner erſten heißen Liebe, die ihm Vollendung und Verleiſung bedeutet, denn Toni Adambeger iſt ſeine Braut. Und Theodor Körner denkt zurück an jene Stunde, als auf der ſalten, im Halbduſtel liegenden Bühne ſein „Grüner Domino“ geprobt wurde, jene Stunde, da er Toni zueiſt ſah. Er ſieht beobachtend in einem Winkel, rings um ihn Gelächter, erregtes Geſpräch, ſtreitende Schauspieler.

„Und darum darf's die Maria Stuart vom ſeligen Herrn Schiller aus Weimar net geſpielt wer'n, weil der Kaiſer ſ' halt der Kaiſerin in die Hand verſprochen hat, die den Streit der Königin net macht“, eine ſchriſte Männerſtimme ſchreit das in den höchſten Tönen heraus.

„Aber wo die Kaiſerin doch tot iſt“, rufen mehrere erregt. Körner tritt näher: „Ein Kunſtwerk gehört doch der Welt.“

Da ſenken ſich enſte Augen in die ſeinen, neben ihm ſieht eine ſchmale Mädchengeſtalt, ein dunkles, weiches Organ, ohne weniſche Diaſtefärbung, ſagt ruhig und beſtimmt: „Ich weiß durchaus nicht, was ein Kaiſer darf und was er nicht darf. Aber ich weiß, daß ich als Menſch unter ſeiner Bedingung das Wort brechen würde, das ich einem Menſchen gegeben habe — unter ſeiner Bedingung.“

Da iſt es Körner, als ſei in dieſem Mädchen Wien verſchört, nicht das ſelbſtergie, verſpielte Wien, ſondern die Stadt der ſehnſüchtigen Melodien, der verhaſſenen Schwermut, der Genialität des Herzens. Er gehört von dieſer Stunde an Toni Adambeger, die ſeine Frauengeſtalt mit Leben und Leidenschaft erfüllt und Mutter ſeiner Kinder werden ſoll.

Und es kommt der Winter 1812! Wien tanzt! Unbeſchwert, ſorglos — ein Bild des Friedens und der anmutigen Geſellſchaft. Fern in Rußland heulen die Wölfe und werfen ſich auf erſtorene und verhungerte Menſchenleiber. Schmelzende hüllen Sterbende in ihren Flaummantel, ſammenbrechende Brüden ſchleudern Unzählige in eiſige Flüden. Liebenbe werden vom Feind erjagt — das Ende der großen Armee. In einer Nacht ſindet der Appellationsrat Körner in Dresden, der Vater des Dichters, ſeinen Schlaf. Er tritt zum Fenſter. Durch winderriffene Wollen gleiſt der Mond... da ſieht der Mat einen Schlitzen ſchattenhaft vorübergleiten — zwei Offiziere darin — der eine im grauen Mantel mit ledergelber Haut, mit Hänen maſkenhaft — er ein Flüchtender!

Am 10. März 1813 ſchreibt der Dichter des „Prinz“ an ſeinen Vater nach Dresden: „Deutschland ſieht auf, der preußiſche Adler erweckt in allen treuen Herzen durch ſeine lähnen Flügelſchläge die große Hoffnung einer deutſchen, wenigſtens norddeutſchen Freiheit... ja, lieber Vater, ich will Soldat werden... Wenn's nicht Lebermut, Leichtſinn, Wildheit — vor zwei Jahren hätte ich es ſo nennen laſſen, jetzt, da ich weiß, welche Selbſt in dieſem Leben reiſen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glücks in ſchöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt iſt es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt... Soll ich Komödien ſchreiben auf dem Spott-Theater, wenn ich den Mut und die Kraft mit zutraue, auf dem Theater des Grauens mitzuſprechen?“

Theodor geht zu Toni. Sie ſieht vor ihm — Geheimnis aller Frauenſüße — banges Wiſſen in den ſchwarzen Wadonnenaugen. „Preußen bricht auf, Geliebte! Die Stunde der Vergeltung iſt — endlich — endlich gekommen. Gottes Wille reiſt mich in den Freiheitskampf.“

Doch die Deſterreicherin in Toni verſteht ihn nicht. Hoffnungslos weinend drängt ſich die ſauſt ſo Starke, Heberſichte an ſeine Bruſt. „Du biſt ſachiel und wiſt für Preußen dein Leben hinweg.“ Keiſer der Liebe gleich verſchlingen ſich ihre Arme um ſeinen Hals: „Mei!“

Seine Änagen Hammen auf: „Ich bin ein Deutſcher! Prü über den Waden hinter dem Ofen! Soll ich ein Held nur in meiner Verſen ſein, und wenn die große Stunde die Männer zur Tat ruft, mich ſelig vertrieben?“

Da rinnt ſie ſich durch zur Selbſtfeit der Entſagung und des Opfers. Ihre Lippen berühren ſeine Stirn, innig, ſart, aus der Braut iſt die Mutter geworden.

Körner geht nach Breslau, läßt ſich dort dem Freikorps des Majors von Lühow anwerben. Jrdiſches iſt von ihm abge-

fallen; Toni — Traum verwechter Tage — ſeine Geliebte iſt das Vaterland — das Schwer ſeine Braut. Kampf- und Trugfelder ſprudeln aus ſeiner Seele, die Kameraden anfeuernd und fortſtrehend — ein Born — unerſchöpflich — Ernte eines Lebens in die knappe Spanne von Monaten gepreht.

Waffenſtillſtand! Jähneirſchend hören die Lühower die Kunde. Auf der Straße nach Leipzig marſchieren ſie. Sie ſind geachtet! Freiwi! Körner reitet voran. Da fallen Schäfte aus dem Hinterhalt. Geil ſchreit der Leutnant Körner auf: „Ich denke, es iſt Waffenſtillſtand!“



Bildarchiv B. Z. — W.

Th. Körner

Wie ein Feiſchenpfiß die bödniſche Antwort: „Waffenſtillſtand für jeden, nur nicht für euch!“

Schon ſind ſie vom Feind umſchloſſen! Verrat! Dezen ſausen durch die Luft, ein Hieb trifft Theodor Körner, Blut rinnt über ſeine Stirn, er taumelt im Sattel. Sein Gaul jagt mit dem todwunden Reiter über Hecker und Weien, bis ſie barmberziges Waldbüdicht umfängt. Da ſinkt Körner vom Pferd, gleitet auf den Waldboden nieder — ſein Bewußtſein erliſcht. Im Fiebertraum erſcheint ihm Toni — wunderbolde Gläſdviſion — ſie lächelt ihm zu, ſtreichelt ſein Haar — er will ſie umſchlangen. Jäh erwacht er — einſam — hilflos liegt er im Baumſchatten — ein Sterbender.

Erdegelei — ſchrankenlos hebt ſich der beſetzte Geiſt zum Beiſt der Ewigigen. Sein Dichtertum vollendet ſich in Verſen tiefer Reife und Belebung:

Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben,
Ich ſühl's an meines Herzens mattem Schlage.
Ich ſiehe an den Werten meiner Tage —
Gott, wie du wiſt! Dir hab' ich mich ergeben.
Und was ich hier als Heiligum erkannte,
Wofür ich raſch und jugendlich entbrannte,
Ed iſt's nun Freiheit, ob ich's Liebe nannte:
Als lichten Strahl ſah ich's vor mir ſtehen,
Und wie die Sinne langſam mir vergehen,
Trägt es den Geiſt zu ſonnenklaren Höhen.“

Da knaden Zweige, Körners Ohr ſängt Stimmengewirr auf, das näher und näher kommt. Körner iſt gerettet, — neu dem Leben geſchenkt!

Die Flammenzeichen tauchen! Der Kampf geht weiter! Lühows Freikorps erhält den Befehl, durch kleine Plänkeleien und Ueberfälle den Naſſchall Daut zu verſchören. Ein großer Wagenzug mit Waſſen und Lebensmitteln für die Franzoſen iſt unterwegs. Major von Lühow ſoll mit hundert Reitern und Roſalen den Feind angreifen. Am Dorfe Gottesgab bivoualieren ſie. Lühow und ſeine Offiziere werden im Guts-hauſe freundlich aufgenommen.

Schon ſieht Körner am Klavier. Inbrunſt durchbrennt ſeine Verſe: „Du Schwert an meiner Linken —“

Schatten irren um das ſchöne Jünglingshaupt. Kaum graut der Morgen, da ſtürmt die ſchwarze Schar zum Angriff vor. Körner als Erſter, ihm nach ſagen die Kameraden. Da tracht's hinter einem Baumſtamm, Körners Schimmel ſpringt zur Seite, zu ſpät. Körner marmelt: „Da hab' ich eins, es ſchadet aber nichts...“ Schon ſtürzt er — ein Oberjäger fängt ihn in ſeinen Armen auf — er hält einen Toten...

Unter Eichen begraben ſie Theodor Körner in Boebelin, Ueber der Gruft ſingt es getragen und feierlich:

„Hör' uns, Mächtiger,
Hör' uns, Allgütiger,
Himmliſcher Lenker der Schlachten...“

ob es Freude iſt, die von dem einen auf den anderen übergeht. Und ſo muß es in Zukunft bleiben. Jetzt bin ich die Stärkere und ich werde dich kühlen. Dann wird einmal wieder ein Tag kommen, an dem du hoch über mir ſtehen wiſt. Und dann wiſt du mir deine Hand reichen, um mich zu dir emporzuziehen.“

Da griff Thomas Hand nach der Hand Roſs und hielt dieſe feil.

„Roſs, glaubſt du noch immer an den Tag an dem ich dich zu mir emporziehe kann?“

Und ſie erwiderte mit feier Stimme:

„Ja, ich glaube daran. Deine Stunde wird kommen.“

Da ſchloß Thomas Hand die Augen.

„Wie lehne ich dieſe Stunde herbei, um deinewillen, Roſs, damit ich deine Liebe und deinen Glauben nicht enttäuſche. Aber es iſt wirklich wahr. Roſs, daß ich in dieſen Tagen eine Symphonie vollendet habe. Ich getraue mich ja nicht zu dir, ich hatte nicht den Mut dazu, denn ich habe auch meinen guten Anzug verlegen müſſen, um etwas Frei zu kaufen. Und ſo habe ich wenigſtens dem Papier anvertraut, wie ſehr ich mich nach dir lehne. Ich habe in Noten niedergeſchrieben, was ich in dieſen Tagen empfunden habe. Und das will ich dir vorſpielen —“

„Ich glaube dir, Thomas. Aber erſt geht mein Recht vor, erſt will ich dich wieder ſtark und kräftig wiſſen.“ Und Roſs duldeſe nicht, daß Thomas Hand den Sehnhühl verlieh, ſie war von rührender Fürſorge, die ihn tief beglückte.

Erſt als ſie ſah, daß ſeine Wangen wieder eine leichte Röte bekamen, ließ ſie ihn an das Klavier gehen, wo er ihr die Symphonie vorſpielte, über der er bei den erſten Akkorden vorher aus Schwäche ſammengebrochen war. Aufmerksam lauſchte ſie jetzt den Klängen und ſpürte tiefe Ergriffenheit, als die Töne zu klagen ſchienen und wie in tiefer Sehnhühl nach ihr verlangten.

Lange war es nach dem Spiel ſtil, ſehr ſtil.

Kunſt und Kultur

Die älteſte Töpferinnung Deutſchlands

Die Töpfer zu Waldenburg in Sachſen erhielten ihren erſten Innungsbrief am 5. April 1388 von Friedrich von Schönburg, Herr zu Glauſch und Waldenburg. Der auf Pergament geſchriebene Innungsbrief iſt noch vorhanden. Durch ihn iſt ſobiel bisher bekannt wurde) die erſte Töpferinnung Deutſchlands errichtet worden. Die Töpfer wohnten anfänglich in Waldenburg außerhalb der Stadtringmauer in der ſogen. „Mittelſtadt“. Im Jahre 1482 ſoll infolge Raſtloſigkeit eines Töpfers die ganze Mittelſtadt durch Feuer zerſtört worden ſein. Die Töpfer mußten ſich deshalb in der in der Nähe auf dem rechten Muldeufer liegenden „Alten Stadt“ anſiedeln, wo ſie heute noch wohnen. Später hieß dieſer Ort Altſtadt Waldenburg; er iſt 1928 mit der Stadt Waldenburg vereinigt worden.

Wenigſtens auch jetzt für manche Gegenſtände noch die alte Drehscheibe benützt wird, ſo ſind die Waldenburger Töpfermeiſter auf techniſchem und kunſtgewerblichem Gebiet mit der Zeit riſtka vorwärtsgeſchritten. Die Waldenburger „Steinzeuge“ ſind wegen ihrer gefälligen Form, Farbe und Haltbarkeit beſtens beehrt. In Waldenburg gab es 1830 inſgesamt 39 Töpfereien, 1875 noch 30, 1910 13 und jetzt nur noch acht. Trotz mancher Schwierigkeiten auf wirtſchaftlichem Gebiet hat ſich das Töpferhandwerk behauptet. Es bildet in Waldenburg eine gute Induſtrie, die zurzeit ſechzig Leute beſchäftigt.

Aus Anlaß des 550jähigen Jubiläums der Waldenburger Töpferinnungen findet im Anſchluß an verſchiedene Feiertage am 27. und 28. Auguſt in den Ausſtellungsräumen des nördlichen Muſeums eine Ausſtellung von Erzeugniſſen des Waldenburger Töpferhandwerks der älteſten Zeit bis zur Jetztzeit ſtatt.

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 25. Auguſt

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orcheſter. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Das Orcheſter des Reichsfenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volksſiedlungen: Lieberſant Nr. 10. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Altſaß. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das Kleine Rundfunkorcheſter und die Münchener Rundfunkſtammeln. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Wiſſe. Anſchließend: Muſik nach Tiſch. (Induſtriſchallplatten und Aufnahmen des Deutſchen Rundfunks.) — 15.05: Von Eifer bis Ger. — 15.25: Von Kriegern und Landſtrechern. — 15.50: Aus Berlin: Straſſen ſpricht. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorcheſter. — 18.00: Die Seeschlacht im Wandel der Zeiten: Muſik. — 18.20: Mit ſingendem Spiel. (Induſtriſchallplatten.) — 18.40: Wort und Beſchaft. — 19.00: Aus Dresden: Die Wehrmacht ſingt! In die Wäder, Kanoniere! — 19.50: Umſchau am Abend. — 20.10: Aus Dresden: Großes Unterhaltungskonzert. Lillie Glay (Soprano), Kammerſänger Martin Bremer (Tenor), Kammerſänger Kurt Böhm (Baß), das Dresdener Orcheſter. — 22.20: Weſchlieder aus drei Jahrzehenden. Geſungen von Johannes Dettel (Baß). Am Flügel: Hans Gulden. — 22.50: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmuſik. — 24.00 bis 3.00: Aus Danzig: Nachmuſik.

Deutſchlandfender.

Donnerstag, 25. Auguſt.

5.05: Aus Königsberg: Muſik für Fröhlichſteher. Die Bauernkapelle des Reichsfenders Königsberg. — 6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Kleine Dresdener Orcheſter. — 9.40: Sendepaule — 10.00: Volksſiedlungen. — 10.30: Sendepaule — 12.00: Aus Görlitz: Muſik zum Wiſſen. Das Rurorcheſter Schörlberhan. — 15.15: Hausmusik einſt und jetzt. — Anſchließend Programmhinweiſe. — 15.40: Weiher der Töne (Induſtriſchallplatten). — 16.00: Muſik am Nachmittag. Das Orcheſter Otto Dobrinski. — In der Pause 17.00: Der Feſelung. Erzählung von Kurt Hieſel. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Solliſtenmuſik. — 19.00: Deutſchlandbeſe. — 19.15: Aus Stuttgart: Feiernabendmuſik. Das Große Rundfunkorcheſter. — 20.15: Muſik am Abend. Anna Antoniadis (Klavier), Ruth Herſel (Geſang). Das Orcheſter des Deutſchlandfenders. — 20.45 bis 21.00: Reſeberichte. — Fremde Geſichte. — 23.00: Abendkonzert. Wilhelm Keiſer (Tenor). Das Kölner Klavier-Trio. Das Kölner Rundfunkorcheſter (Aufnahme vom Reichsfender Köln). — 24.00—2.00: Deutſche Romantik. Das Große Orcheſter des Reichsfenders Stuttgart.



(Uebersetzung d. Stuttgarter Romandlers G. Adernann)

11)

„Nun ſiehſt du, wie töricht du waſt“, ſagte Roſs. „Was hätteſt du nun getan, wenn mich nicht ein banges Gefühl zu dir getrieben hätte?“

Thomas Hand ſehnte ſich zurück, ſchloß die Augen und erwiderte mit leiſer Stimme:

„Du weiſt nicht, wie ſehnſüchtig ich immer darauf gewartet habe. Ich träumte nur davon, daß du eines Tages kommen wiſt. Aber ich würde doch nie den Mut gefunden haben, dich zu rufen. Ich habe dich in eine Wunde welt führen wollen. Ich habe mit Hoffnungen vor dir geprahlt, ich habe dir tauſend Träume erzählt und nun hätte ich vor dich hintreten ſollen, um dir zu belennen, daß ich nichts beſiße als leere Hände.“

Jählich ſchmiegte ſich Roſs an ihn.

„Thomas, glaubſt du denn, daß ich geringer von dir gedacht hätte, wenn du zu mir von deinem Leid geſprochen hätteſt?“

„Nein, im Gegenteil; was ich am meiſten fürchtete, das war das eine, daß du mir helfen würdeſt.“

„Du To! Was iſt dabei zu fürchten?“

„Iſt es nicht ſchlimm, wenn der Stärkere von dem Schwächeren ein Almofen nehmen muß?“

„Wer von zweien, die einander lieben, iſt der Schwächere und wer der Stärkere? Wenn zwei Menſchen ſich von Herzen lieb haben, dann ſind die beiden eins. Und niemand kann prüfen, von wem die Kraft und von wem die Hilfe kommt. Was ſie beſinnen, gehört beiden — ob dies nun eine gemeinjame Not iſt, die ſie tragen, oder

Lange vermodete Roſs nicht zu ſprechen, dann aber trat ſie auf den Geliebten zu, legte die Arme um ſeinen Hals, ſchmiegte ihr Geſicht an das ſeine und flüſterte:

„Es war ſehr, ſehr ſchön, Thomas! Und je mehr ich von dir höre, umſomehr ſteigert ſich meine Gewißheit, daß du Erfolg haben wiſt! Deshalb darſt du mir nicht zürnen, wenn ich jetzt an dir die Stelle des einzigen und beſten Freundes veretre.“

Für einen Augenblick ſchoß wieder eine flackernde Glut in den Augen Thomas Handns auf.

„Du denkſt doch nicht etwa daran, daß ich von dir noch mehr annehmen werde. Roſs?“ fragte er gehezt.

Sie ſchaute ihm tief in die Augen.

„Hut du mich ſo lieb, Thomas, daß du dein Leben mit dem meinen teilen würdeſt? Haſt du mich ſo lieb?“

Er prekte ſie feil an ſich.

„Muß ich dir wirklich erſt noch einmal ſagen, wie grenzenlos lieb ich dich habe, Roſs?“ flüſterte er mit verlegender Stimme.

Sie lächelte.

„Dann mußſt du meine Hilfe annehmen, denn es kann dich nicht beſchämen, ſondern es muß dich mit Stolz erfüllen, daß ich auch dieſen Weg der Not mit dir gehe. Du kannſt ſie nit ruhigem Gewiſſen nehmen, denn du weiſt ja doch, daß auch deine Stunde ſchlagen wird, in der du das tauſendfach veralten kannſt, was meine beſcheidene Kraft jetzt zu geben vermag. Und jetzt ſage: Ja! Sage Ja, daß du dich in meine Hände gibſt, bis du wieder ſelbſt ſchenken kannſt.“

Da ſaßte Thomas Handn ihre Hände und umſchloß ſie mit feſtem Druck.

„Ja, Roſs, ich gebe mich in deine Hände. Du mein lieber kleiner, tapferer Kamerad! Einmal wird und muß dein Glaube an mich ſeinen Lohn finden.“

(Fortſ. folgt.)

Studium zum Berufsschullehrer

Nach einer Veröffentlichung des Ministeriums für Volkshochbildung im Sächsischen Verwaltungsblatt werden zu Beginn des Wintersemesters 1938/39 Studierende (Männer und Frauen) für das Lehramt an Berufsschulen aufgenommen. Die Ausbildung erfolgt in Dresden und umfasst sechs Semester. Sie ist für folgende Nachrichten vorgesehen: Metallgewerbe, Holzgewerbe, Bauwesen, Abraummittelgewerbe, Textil- und Bekleidungsindustrie, Graphische und schneidende Gewerbe, Landarbeit, Hauswirtschaft, pflanzliche Aufgaben der Frau und Kranenhandwerke.

Allgemein gilt der Grundsatz, daß die Aufzunehmenden bereits Fachleute in einem für die Berufsschule wichtigen Hauptgebiete sind, eine gute Allgemeinbildung besitzen und ihre nationalsozialistische Einstellung und Führerfähigkeit bewiesen haben. Die Aufzunehmenden müssen entweder das Reifezeugnis einer höheren Schule besitzen und zwei Jahre in ihrer Fachrichtung praktisch gearbeitet haben oder sie müssen das Abschlußzeugnis einer höheren Fachschule haben oder Fachleute von besonderer Berufstätigkeit und guter Berufserfahrung sein, die nach Möglichkeit die Meisterprüfung bestanden haben.

Die Ausbildungsstätte für die Berufsschullehrer befindet sich in Dresden, M. Lepziger Straße 16. An sie sind alle Anträge zu richten und die Aufnahmesuche einzureichen, und zwar bis zum 30. September 1938. Den Gesuchen sind vorläufig beizufügen: ein ausführlicher, eigenhändig geschriebener und mit Lichtbild versehen Lebenslauf; beglaubigte Zeugnisabschriften über den Abschluß der Schulbildung und über praktische Ausbildung; ein amtlicher Nachweis über die deutsche Reichsangehörigkeit; Nachweis der arischen Abstammung durch Vorlegung der Geburtsurkunde des Bewerber und der Ehepartnerin der Eltern; Nachweis über die Betätigung in politischen Verbänden (H. SA, H. J., NSDAP), im Reichsarbeitsdienst sowie gegebenenfalls über Dienstleistung bei der Wehrmacht; politische Führungseigenheiten auf die Zeit seit dem Abgang von der Schule. Für die Zeit, während der sich die Bewerber im Arbeitsdienst befinden, tritt an die Stelle des politischen Führungseigenheiten ein Zeugnis des Arbeitsdiensts.

Alle Goldmünzen bis 1. September der Reichsbank anbieten. Die alten deutschen Vorkriegsgoldmünzen zu 10 Mark und 20 Mark sind mit Wirkung vom 15. August d. J. außer Kraft gesetzt worden. Der Beauftragte des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat angeordnet, daß alle außer Kurs gesetzten Goldmünzen der Reichsbank bis zum 1. September anzugeben und auf Verlangen zu verlaufen sind. Wer dies nicht tut, verstößt gegen die Devisenbestimmungen und setzt sich dadurch einer Bestrafung aus. Unter die Anzeigepflicht fallen im übrigen auch solche Goldmünzen, die Bestand einer Münzsammlung sind oder als Erinnerungsmünzen bei festlichen Gelegenheiten gewährt wurden und deshalb Selbsteigentum haben. Im Einkommen mit einer Stelle der Reichskulturkammer wird die Reichsbank darüber entscheiden, welche dieser Münzen zu verlaufen sind. Münzen, die zu Schmuckstücken umgearbeitet sind, brauchen nicht angeboten zu werden, wie Schmuckstücke aus Gold überhaupt nicht anzeigepflichtig sind. Nach den Feststellungen der Reichsbank müssen sich noch beträchtliche Mengen von alten Goldmünzen in Privatbesitz befinden. Diese müssen selbstverständlich der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Der Reichsfinanzminister hat sich vorbehalten, Bestimmungen über die Gestaltung neuer Goldmünzen zu erlassen. Durch die Einziehung der alten Goldstücke hat sich an unserer Münzgeschichte also nichts geändert.

Wird der 1938 ein guter Tropfen? In den Tälern und Berghängen des Rheins, der Mosel, der Ahr, der Saar und Ruwer stehen die Reben mitten in der besten Entwicklung. Nur noch wenige Wochen Sonne, dann treten die Trauben in das letzte Stadium ihres Wachstums, in die Reifeentwicklung. Dann kommt für den Winzer eine arbeitsreiche Zeit. Die Traubenlese beginnt, die Vergung des Ernteseitens, die man als die Krönung der mühe- und sorgenvollen Jahreszeit des Winzers bezeichnen kann. In diesem Jahre kann der Winzer nach dem derzeitigen Wachstumsstand der Weinberge einen reichen Ernteseitens erwarten. Die Reben weisen einen reichen Pehang auf. Witterungsverhältnisse und tierische wie pflanzliche Schädlinge haben die Entwicklung nicht sehr nachteilig beeinflusst, so daß die besten Voraussetzungen für einen reichen Reinertrag gegeben sind. Ob auch die Qualität zur Zufriedenheit des Winzers ausfallen wird, hängt in der Hauptsache von der Gestaltung der Bitterung in den kommenden Wochen ab.

Tomaten über Tomaten!
Echon seit einigen Wochen ist eine erfreuliche starke Verbesserung der Lebensmittelmärkte mit frischen Tomaten festzustellen. Bisher waren diese jedoch meist italienischer, ungarischer oder bulgarischer Herkunft. Jetzt aber hat die deutsche Ernte langsam eingesetzt, überall auf den Plattformwagen der Straßenhändler und in den Auslagen der Marktstände und Grünwarengeschäfte leuchten die gelben roten Früchte, und ihr Preis ist nun auch erfreulich zurückgegangen, so daß Tomaten in diesen Wochen das billigste Gemüse darstellen. Viel zu schnell werden die Monate vorüber sein, in denen es diese gelben, wohlriechenden Früchte in großen Mengen billig gibt. Daran sollte die Hausfrau denken und jetzt ihren Angehörigen jeden Tag Tomaten vorsetzen. Sie eignen sich zu jeder Mahlzeit: Zum Frühstücksbrot sind sie eine willkommene erfrischende Beigabe; für das Mittagessen gibt es eine große Anzahl warmer Tomatengerichte in jeder Form, und wenn abends Tomatensalat auf den Tisch kommt, freut sich die ganze Familie, also jetzt tüchtig Tomaten essen!

Hamburgs erster Gruß an den Reichsverweser und den Führer

HAMBURG, 24. August. Die Zeiger des hohen Uhrturmes der St.-Pauli-Landungsbrücken stehen auf 8.30 Uhr. Die sonst so nüchternen Hamburger, die zu Tausenden und Abertausenden die Straßen und Plätze am Hafenufer umsäumen, das helle Begehren gepackt, Heilrufe auf den Reichsverweser und den Führer wechseln in ununterbrochener Folge. Sprechschöre kündigen die freudige Erwartung der Massen, die Gänge zu sehen.

Nur noch 8.30 Uhr trifft Reichsstattthalter Gauleiter Kaufmann am Hafen ein. Mit ihm erscheinen u. a. Bürgermeister Krogmann, der Kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Führer des H-Oberabschnittes Nordwest, H-Gruppenführer Prieemann, der Stabkommandant Generalleutnant v. Heinecius, der ungarische Generalkonsul in Hamburg, Job.

Der Reichsstattthalter begibt sich zum Wisse „Grille“, um sich beim Führer zu melden und ihn in Hamburg willkommen zu heißen.

Als der Führer auf Deck erscheint, schwellen die Heilrufe der Massen zum Orkan an, der unermindert anhält, als sich der Führer mit seiner Begleitung und Reichsstattthalter Kaufmann mit den weiteren Vertretern der Hansestadt Hamburg von der „Grille“ an Bord der „Patria“ begeben. Auf dem Deck der „Patria“ ist inzwischen Reichsverweser, Admiral v. Hornb, mit seiner Gemahlin erschienen. Nicht endemollende Kundgebungen der Verehrung branden auf. Bei der Begrüßung überreicht der Reichsstattthalter Frau von Hornb einen prächtigen Rosenstrauß.

Der Reichsverweser und der Führer begeben sich sodann von der „Patria“ auf die Staatsyacht „Hamburg“, um eine ausgedehnte Rundfahrt durch den Hafen anzutreten. Im gleichen Augenblick steigen auf dem Mast der Yacht die Standarten des Reichsverwesers und des Führers hoch.

Die Hafenrundfahrt führt zunächst elbwärts bis zum Segelschiffhafen nach Finkenwerder und anschließend zu den Werftanlagen von Blohm & Voß, wo eine eingehende Besichtigung stattfindet.

Beim Betreten des Werftgeländes werden die hohen Gäste von den Gebrüder Plohm und Betriebsobmann Panto herzlich willkommen geheißen. Männer der Werft haben die Werkstätten als Ehrenformation genommen. Mit großer Anteilnahme und lebhafter Anerkennung für den hohen Stand deutscher Schiffsbaukunst beichtigt Admiral von Hornb die Einrichtungen der Werft und die auf ihren Helgen emporende Neubauten.

Die Gattin des Reichsverwesers hat sich inzwischen von Bord der „Patria“ an Land begeben, um, von der Hamburger Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen empfangen, eine Besichtigungsfahrt durch die Hansestadt anzutreten. In ihrer

Sachsen und Nachbarhaft.

Dresden. Betrunkener auf den Fußsteig gefahren. An der Chemiker Straße geriet ein Personkraftwagen auf den Fußsteig. Zum Glück wurden Passanten nicht verletzt. Der aus Dippoldiswalde stammende Fahrer, der unter Alkoholeinfluß stand, wurde vorläufig festgenommen.

Bismarck. In der Trunkenheit verunglückt. Nachts geriet auf der regennassen Heidenauer Straße ein Kraftwagen ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich viermal. Der Fahrer, der 32 Jahre alte Julius Kruse, wurde schwer verletzt, der mitfahrende 25-jährige Reich kam mit leichten Verletzungen davon. Beide hatten vorher gegessen und waren angetrunken.

Ramens. Die Straße war zu eng. Der Reisende Müde aus Ramens prallte in einer engen Straße in Straßarädchen mit einem Lastwagen zusammen. Das Fahrzeug des Müdes wurde durch einen Gartenzaun gedrückt und schwer beschädigt. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

Ramens. Am zweiten Tag des Hofes. Der den Kindern gehörte, brante die alte Schokolade in einem prächtigen Rahmen- und Girlandenschmuck. Nach alter Ueberlieferung öffneten sich um 13 Uhr die Tore des Schulhauses, aus dem die rund 1500 Jungen und Mädchen in Kleideidern mit Rahmen, Plumentränken und Marchschlägen angeordnet kamen, um auf dem Schulplatz zu einer feierlichen Aufführung zu nehmen. Hier wies Direktor Deder in einer Ansprache auf den Sinn des Festes hin, das Heimatliebe wecken und vertiefen sollte. Dann marschierten die Kinder über den Marktplatz durch die Straßen der Stadt. Nachmittags trafen sich die Mädchen und Jungen im Park am Rande der Stadt zum fröhlichen Spiel.

Wahren. Kind auf der Fahrbahn. In der Wahrenstraße wurde ein fünfjähriger Knabe von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind trug erhebliche Verletzungen davon. Nach dem Fahrer, der sich nicht um das Kind kümmerte, wird gefahndet.

Reichenbach. O.-L. Zusammenstoß mit der Kleinbahn. Ein Lastzug stieß in Rauscha mit der Kleinbahn zusammen. Der Triebwagen des Lastzuges wurde ein großes Stück mitgeschleift und völlig zertrümmert. Auch die Lokomotive trug Verwundungen davon. Fahrer und Beifahrer des Lastzuges retteten sich durch Abspringen.

Reutroden. Bei Abbrucharbeiten abgeürzt. Der beim Abbruch eines Schornsteins beschäftigte Maurer Heinz Kresse aus Grimmitzschau stürzte mit einem Teil des Gerüsts in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß sich infolge des ununterbrochenen Regens das Mauerwerk der Esse auflöste.

Zwidau. Streiß vom Auto erfaßt. Beim Ueberdrehen der Rordstraße wurde der achtjährige Knabe Otto Rüngling von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der alte Mann, der gegen das Auto gefahren war, erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er bald im Krankenhaus erlag.

Begleitung befinden sich von Hamburger Seite Staatssekretär Ahrens, von ungarischer Seite Legationsrat von Schöps und der Flügeladjutant des Reichsverwesers, Oberstleutnant von Gertzen.

Tschechische Offiziere Schulter an Schulter mit kommunistischen Agitationsrednern

PRAG, 24. August. Die augenblickliche Stimmung in den Gesprächen Hedichas mit den Volksgruppen wird von der kommunistischen Partei zu einem neuerlichen Vorstoß ausgenutzt. In einer Reihe von Orten wurden Kundgebungen veranstaltet, an denen sich fast überall auch Anhänger tschechischer Linksparteien beteiligten, die auch bei dieser Gelegenheit ihre Sympathie für Moskau in aller Deutlichkeit bekundeten. Die Redner wendeten sich einseitlich gegen die Suche nach einer neuen Verhandlungsgrundlage und agitierten für die Durchführung der bisherigen Regierungsentschlüsse und deren Vorlage in dem Parlament.

Ein charakteristisches Zeichen für die immer enger werdende Verbindung zwischen Tschechen und Kommunisten ist die Tatsache, daß in einem von den Kommunisten veranstalteten Vortragsabend über Wehrziehung (!) Stabskapitän Stanisko aus Reichenberg und der aktive Offizier Stabskapitän Woll sprachen. Beide Offiziere wurden, wie die „Rote Fahne“ feststellend betont, von den Versammelten begeistert gefeiert. Dem Staatspräsidenten Beneß und der Prager Regierung wurden gleichlautende Entschuldigungen zugesandt.

Mit Todesurteilen und Zwangsarbeit gegen die wachsende Empörung in Palästina

Jerusalem, 24. August. Das britische Kriegsgericht in Haifa ist kaum noch in der Lage, den unzähligen Straffällen, die sich aus der stetig wachsenden Empörung in Palästina ergeben, mit seinen Urteilen nachzufolgen.

Prüfung der Fahrer landwirtschaftlicher Schlepper durch das NSKK. Der Reichsverkehrsminister hat im Einkommen mit dem Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt: Von einer Prüfung ausreichender Kenntnisse der Verkehrsvorschriften für den Erwerb des Führerscheins Klasse IV ist dann abzusehen, wenn der Antragsteller einen landwirtschaftlichen Schlepper führen soll und durch eine Bescheinigung der für ihn zuständigen NSKK-Motorsportkommission nachweist, daß er sich einer Prüfung in den Verkehrsvorschriften mit Erfolg unterzogen hat.

Kirchennachrichten.
Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelfunde.
Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 25. August: Noch stärker bewölkt, im Osten noch Regen, nachts noch sehr kühl, tagsüber nur wenig wärmer als bisher, mäßige nördliche Winde.

Planen. Lebensretterin. Die Schülerin Trude Sander der hiesigen Oberschule, die während der Ferien in Elverhusen bei Göttingen weilte, hat dort mit eigener Lebenserfahrung einen lebensgefährlichen Schüler vor dem Tod des Ertrinkens errettet. Bei Schulbeginn wurde das beherzte Mädchen durch den Oberstufenlehrer vor der Lehrer und Schülerversammlung belobt und mit einem Buchpreis ausgezeichnet.

Oschau. Auf dem Feld verunglückt. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Landwirtschaftsgeldbesitzer Max Bachmann aus Gans im Krankenhaus gebracht. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ist unbekannt. Bachmann war bewußtlos auf dem Feld aufgefunden worden, sein Gespann wurde hertenlos auf der Straße angehalten.

Leipzig. Der Bulle war los. Im Leipziger Süden spielte sich eine nicht alltägliche Jagd ab. Im Schlachthof hatte sich ein Bulle losgerissen und das Tier gewonnen. Durch die Kronprinzstraße raste das Tier, nachdem es dort mehrere Ränne demoliert hatte, zu der Adolf-Hitler-Straße. Weinahe hätte hier ein Polizeibeamter mit seinen Hörnern Bekanntschaft gemacht. Die Jagd gina dann die Adolf-Hitler-Straße weiter. Schließlich bo der Bulle in die Arnobstraße ein und stürzte in den Hof eines Grundstückes. Ueber einen Müllkasten und über eine Mauer hinweg geriet er dann in den Hof eines Grundstückes der Adolf-Hitler-Straße. Hier versuchten seine Verfolger, ihn mit Stricken einzufangen. Durch die wilde Jagd war das Tier aber so erregt, daß es unmöglich war, sich ihm zu nähern. Inzwischen war das Ueberfallkommando herbeigerufen worden, und ein Polizeiwachmeister brachte den Bullen durch Kopfschuß zur Strecke.

Leipzig. Verunglückt. In der Hallischen Straße fuhr der vierjährige Erich B. mit seinem Vorkraftfahrzeug gegen einen Straßenbaum. Schwer verletzt wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Später kam in der Frankfurter Straße der 28 Jahre alte Herbert B. mit seinem Kraftwagen infolge schlechtlagerer Straßenbahnlinien zu Fall. Mit einem Unterschenkelbruch wurde er in das Diakonissenhaus geschafft.

Leipziger Schmelze in Böhmen. Kesselexplosion. In der Fabrik der Nordböhmischen Farbenindustrie in Zbuzn explodierte ein Kessel. Der Kessel wurde wanzia Meter hoch und 19 Meter weit geschleudert. Das Gebäude wurde vollständig zerstört und die Fenster der Häuser in der Umgehung zertrümmert. Der Schaden beträgt 500 000 Kronen. Der den Kessel bedienende Arbeiter war drei Minuten vor der Explosion in die Kasselei gerufen worden, andere in der Abteilung beschäftigte Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Pilsen in Böhmen. 655 000 Kronen unter Schlagen. Vor längerer Zeit war der Straßenmeister Banicek verhaftet worden. Man hat jetzt ermittelt, daß er durch betrügerische Maßnahmen den Staat um 655 000 Kronen geschädigt hat. Banicek hat Zahlungslisten über Bauarbeiten und Ueberstunden angefertigt, die niemals geleistet worden waren, und die entsprechenden Beträge für sich behalten. — Wegen Unterschlagung von etwa 240 000 Kronen wurde der 42 Jahre alte Pilsener der Prager kaiserlichen Versicherungsanstalt in Tepliz-Schönan, Leopold Sonnenstein, verhaftet. Er hatte für das Prager Geldinstitut Beträge in der oben genannten Höhe laffiert, aber nicht abgeliefert.

Das erste „Haus der Volksbildung“ Sachsens in Dresden

Schon lange reicheten die Räume der Volkshilfungsstätte im Ehrlich'schen Gestift in Dresden infolge der enorm ansteigenden Hörerzahl nicht mehr aus. In der ehemaligen Volkshilfungsstätte in der Grünstraße wird nun nach zweckentsprechenden Umbau- und Erneuerungsarbeiten die Volkshilfungsstätte Dresden ihren neuen Wirkungsbereich beziehen. Damit erhält zugleich Sachsen ein erstes musterträgliches Haus der Volkshilfung.



Seit Jahren schon steht Dresden hinsichtlich des Zustands zu dieser volkshilfenden Einrichtung auf führender Stelle im Reich; der Hörerpreis konnte in den letzten vier Jahren verdreifacht werden. Mit 8200 eingeschriebenen Hörern im Jahre 1937 liegt die Beteiligungsdifferenz Dresdens aber auch um ein Dreifaches über dem Reichsdurchschnitt.

Dass die bisher zur Verfügung stehenden Räume unzu-

reichend waren, wird durch eine weitere Tatsache beleuchtet. Kurse in „Rechtsschreibung“ oder „Gutes Deutsch“ waren so stark belegt, daß Klassenzimmer verschiedentlich mit über 90 Personen überfüllt waren. Dieser Zustand wäre aber auf die Dauer nicht nur unwürdig einer Arbeit, die der Volkshilfungsziehung dienen soll, sondern es wäre auch der schulmäßige Erfolg in Frage gestellt.

Der Arbeitsabschnitt September/Dezember, der am 19. September nach dem Umzug beginnt, wendet sich mit 233 Arbeitsgemeinschaften und Kursen noch stärker als bisher ganz besonders dem Laienschaffen zu. Hier soll der Volkshilfungszeuge nicht nur, wie im Vortrag, Lehrender sein, sondern er kann im Zeichnen, Malen, Schnitzen und im plastischen Gestalten, das in Anlehnung an das Heimatkunstwerk Sachsen durchgeführt wird, eigene Anlagen entwickeln und dabei pflegen. Aus der 180 Quadratmeter großen Turnhalle wird für Besucher dieser Lehrgänge ein weiträumiges helles Atelier entstehen. Die besten Amateur-Lichtbildner Deutschlands sind zu Leitern der Arbeitsgemeinschaften Photobekanntmachung bestellt. Wie ebenfalls musterträglich Werkstätten (säurefeste Bänke usw.) vorhanden werden. Kurse für künstlerisches Schaffen der Frauen, Weben, Flechten usw. werden weiter ausgebaut. In all diesen Sparten war Dresden auf Ausstellungen des Deutschen Volkshilfungswertes in Berlin am stärksten und maßgeblich vertreten. In Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkommission werden ca. 50 Musikurse vorbildlich durchgeführt werden, für die im dritten Stock des Hauses eigens hierfür geschaffene Räume zur Verfügung stehen.

Selbstverständlich ist auch die Verwaltung im gleichen Hause untergebracht, die unter der Leitung Studenterrat Bertsch mit bescheidenen Mitteln Großes für die Bestrebungen des Gedankens der Volkshilfung schafft.

Der letzte Gang

Trauerfeier für die toten Bergleute von Ehrenfriedersdorf Unter überaus starker Anteilnahme fand am Dienstag mittag in der Stadthalle von Ehrenfriedersdorf die Trauerfeier für die Bergleute Henning, Landmann, Schneider und Seidel, die bei einem Wassereinbruch auf der Vereinigten Feldgrube den Bergmannstod gefunden haben, statt.

Die ganze Stadt trauert um ihre auf so tragische Weise ums Leben gekommenen vier Mitbürger. Von allen öffentlichen Gebäuden und von den Wohnhäusern wehen die Fahnen halbmast, und die meisten Einwohner haben Trauerkleidung angelegt. Die Särge mit den sterblichen Überresten der vier Bergleute waren am Montag abend unter Kadelschein und dumpfem Trommelschall nach der Stadthalle, die eine würdige Ausschmückung erhalten hat, übergeführt worden.

Reichsleiter Dr. Lenk hat für jeden der toten Arbeitskameraden einen riesigen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Dem Helben der Arbeit“ niederlegen lassen. Die prächtigen

tiann Kränze, die Gauleiter Rutschmann den Bergleuten gewidmet hat, tragen die Aufschrift „Letzten Gruß dem toten Arbeitskameraden“. Am Auftrag von SA-Obergruppenführer Seppmann leitete Brigadeführer Hofmann einen Kranz der SA-Gruppe Sachsen nieder.

Die große Stadthalle war bis auf den letzten Platz besetzt, als um 13 Uhr die Trauerfeier begann. In den ersten Reihen hatten die nächsten Angehörigen der Toten mit den Vertretern der Partei und der Behörden Platz genommen. Als Vertreter des Reichsstatthalters Rutschmann war Wirtschaftminister Lenk erschienen, und Gauobmann Weitsch nahm als Vertreter von Reichsleiter Dr. Lenk an der Trauerfeier teil.

Nach dem von der Ehrenfriedersdorfer Bergmannskapelle gespielten Lied „Glad auf, der Steiger kommt“ und dem Vorspruch eines Bergmanns, ergriß Gauobmann Weitsch das Wort. Er erinnerte daran, daß alle zunächst die Hoffnung hatten, auch diese vier Arbeitskameraden lebend bergen zu können. Aber das Schicksal habe es anders gewollt. In ihrem Schaffen handelten diese Kameraden nach dem Wahlspruch: „Denn lebet ihr

nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gegeben sein!“ Der Gauobmann schloß mit dem Dank Dr. Lenk an die toten Kameraden für ihre treue Einsatz- und Opferbereitschaft.

Als auch Diplom-Ingenieur Junkers namens der Sachsenbergwerksvereinschaft den toten Bergleuten das letzte „Guttauf!“ zugerufen hatte, übermittelte der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, den Angehörigen der auf dem Feld der Arbeit Gefallenen die tiefste Anteilnahme des Reichsstatthalters und der Sächsischen Landesregierung. Der ganze Sachsengang werde diesen Kameraden ein geistes Ankerdenken bewahren. Zu den Toten gewandt, sagte der Minister: „Ihr habt Euer Leben gegeben, auf daß die Nation und das deutsche Volk leben kann. Nehmt hin den letzten Gruß Eures Reichsstatthalters und Gauleiters Rutschmann und den Gruß des ganzen Sachsenganges.“

Schließlich überbrachte Reichsleiter Bogelsang (Annaberg) in ergreifischer Mundart den Gruß des Kreises Obererzgebirge.

Unter feierlichen Musikklängen trugen dann Bergleute, unter ihnen einige der bei dem Unglück Verletzten, die Särge zu den mit Tannenzweigen geschmückten offenen Leberführertrümmern. Die Einwohnerstadt von Ehrenfriedersdorf bildete auf dem Weg zum Friedhof Spalier. Die Beilegung erfolgte auf dem Ortsfriedhof, nur wenige hundert Meter von der Arbeitsstätte der Bergleute entfernt. Hier nahm Varrar Seidel die Einsegnung vor und richtete nochmals Worte des Trostes an die Hinterbliebenen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 23. August (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt war die Haltung wieder schwächer und die Kurse rückgängig. Der Rentenmarkt dagegen zeigte weitere Erholungen. Industrieanleihen erhöhten ihren Kursstand. Staatsanleihen einheitlich. Arbeitslos auf 130,10 und Umschuldungsanleihe auf 94,37 abgezwängt. Am Geldmarkt war Blanktagsgeld für 2,12 bis 2,37 v. H. wieder reichlich vorhanden.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,638 (0,642); Belgien 42,04 (42,12); Dänemark 54,30 (54,40); Danzig 47,00 (47,10); England 12,16 (12,19); Frankreich 6,813 (6,827); Holland 136,35 (136,63); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,11 (61,23); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,69 (62,81); Schweiz 57,11 (57,23); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8,601 (8,619); Vereinigte Staaten von Amerika 2,493 (2,497).

Cies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Källig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Übersetzungen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei: Robert Schmidt, Wilsdruff, D.R. VI. 1938: 1486. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Fern der Heimat ging schnell und unerwartet nach kurzem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater

Oskar Rühle

Kassenvorsteher i. R.

zum ewigen Frieden heim.

In tiefer Trauer

Selene Rühle nebst Tochter
und allen Hinterbliebenen.

Wilsdruff,
den 23. August 1938.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Halle des Ehrenfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied mein lieber Mann, unser herzensguter, unvergeßlicher Onkel, Bruder und Schwager, Herr

Eugen Philipp.

Dies zeigen nur hierdurch an

in tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Sora, den 24. August 1938.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Alle Familien-Druckfachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerel ds. Bl.

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Weihen gibt bekannt: Das Verfahren betr. Entschuldung des Bauern Oskar Richard Richter in Röhrsdorf, ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlags aufgehoben worden.

Zur Saat nur bestes Saatgut!

Empfehle meine neuzeitlichen

Saatreinigungs-Anlagen

in Wilsdruff und Ullendorf-Röhrsdorf

Ferner führe ich

Hochzucht-Saaten

Winter-Roggen
Winter-Weizen
Winter-Gerste

sowie alle Sämereien in bewährten und guten Sorten und bitte bei Bedarf um rechtzeitige Bestellung

Louis Seidel, Wilsdruff

Ruf 246 und 247

Ullendorf-Röhrsdorf
Ruf Wilsdruff 333

Mohorn
Ruf 398

Kontoristin

mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Stenographie für sofort oder später gesucht

Zeugnisse unter 2009 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir treffen am Donnerstag, dem 25. August in unserer Verkaufsstelle Lommagisch, Am Markt 5 („Goldenes Fäß“), wieder mit großen frischen Transporten Original Ostfriesisches Zucht- und Nutzvieh ein und stellen daraus neben einer Anzahl hochtragende Herdbuchkühe und -Kalben eine Auswahl von ca. 40 Jungkalben von 6 Mon. aufwärts, größtenteils Herdbuchtiere mit hohen Mutterleistungen sowie



Emil Kästner u. Co
Hainsberg (Sa.)
Ruf: Dresden 678 296

Jungbullen
von 6—9 Monaten

mit Abstammungs- und höchsten Leistungsnachweisen aus den bewährtesten Blutlinien wirklich preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtwiege. — Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.
Ruf: Lommagisch 610

Coden-Mäntel

empfehlen

M. Barth

Bahnhofstraße 16

Va. Birnen

empfehlen

Georg Engelmann
Landbergweg,
Heinz Engelmann
Kloster Straße

Das

Insurat

im

„Wilsdruffer
Tageblatt“
der beste
Verkaufshelfer

Wir bitten

unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.

Fruchtpressen verzinkt



Spindelpressen, 3-20 Liter
Obstmaschinen
Bohnen-Schneidemaschinen
Fruchtsaltapparate „Sallix“

Kiessling & Schiefner

Spezialgeschäft für gediegenen Hausbedarf
Dresden-A.1-Wallstraße 15